

Leserbriefe zu „**Weder links noch rechts!**“ – also nirgendwo“

In diesem **Artikel** <https://www.nachdenkseiten.de/?p=61106> hat Albrecht Müller versucht zu erklären, dass eine Unterscheidung in links und rechts auch heute Sinn macht. Diese Einschätzung wurde vor dem Hintergrund der Parteigründung von „Widerstand 2020“ und einigen Formulierungen des Mitgründers Dr. Bodo Schiffmann getroffen. Sehr schnell haben viele unserer Leserinnen und Leser auf diesen Beitrag reagiert – viele auch sehr kritisch, aber betont sachlich. Für die eingereichten Leserbriefe bedanken wir uns sehr herzlich. Es folgt eine Auswahl der Antworten. Zusammengefasst von **Christian Reimann**. Und vorweg noch ein paar Bemerkungen des Autors Albrecht Müller:
(weiter)

Einleitende Anmerkungen zu den Leserbriefen von Albrecht Müller:

- a. Es kamen so viele interessante Leserbriefe und so viele Anstöße zu einer notwendigen Diskussion, dass ich darauf in einem gesonderten Beitrag eingehen werde. Der Arbeitstitel dieses kommenden Beitrags lautet:

„Ist die Überwindung der nunmehr 40 Jahre herrschenden neoliberalen Ideologie ein neutrales Projekt, weder links noch rechts?“

Vielleicht wäre mein Text **„Weder links noch rechts!“ – also nirgendwo** besser verstanden worden, wenn ich den Begriff Neoliberalismus dort schon gebraucht hätte. Ich hätte zum Beispiel schreiben müssen: In einer Zeit, in der es dringend geboten ist, die neoliberale Ideologie und Praxis aus dem Tempel zu jagen, bringt es nichts, wenn man mit der Formel „weder links noch rechts“ auch jene abwertet, die den Kampf gegen die neoliberale Ideologie und Praxis führen und sich als links verstehen.

- b. Viele, sehr viele Leserbriefe kamen von Menschen, die sich bei der neuen Partei „Widerstand 2020“ engagiert haben oder engagieren wollen. Sie haben meinen Artikel als Angriff auf ihr neues politisches Engagement empfunden. Das war jedenfalls so nicht gemeint. Alleine die Tatsache, dass ich nicht nur Dr. Schiffmann, sondern auch den ehemaligen SPD-Bundeskanzler Gerhard Schröder als Zeugen aufgerufen hatte, hätte eigentlich das Missverständnis vermeiden helfen müssen.
- c. Eine Reihe von Leserinnen und Lesern hat sich über die aus ihrer Sicht spürbare Polemik meiner Formulierungen beklagt. Die Polemik tut mir leid. Aber ich bitte um Verständnis: Es liegen jetzt 50 Jahre der Verfolgung alles Linken hinter unserem Land und auch hinter mir. Links war schon direkt in der Nachkriegsgeschichte Westdeutschlands verpönt, links war in der Auseinandersetzung mit den 68ern verpönt, die Verteufelung alles Linken war die durchgängige Angriffslinie der Rechtskonservativen und des großen Geldes im Wahlkampf 1972, für den ich auf Seiten Willy Brandts und der SPD in verantwortlich war. Damals und

Jahre später durchgängig wurde von „Freiheit statt Sozialismus“ schwadroniert. „Linksversifft“ oder „links-grün-versifft“ ist eines der heute bei Rechtskonservativen beliebten Etiketten.

Auf den NachDenkSeiten haben wir mehrmals schon beschrieben, wie systematisch daran gearbeitet wird, alles Linke zu dämonisieren. Diese Kampagne ist übrigens die Basiskampagne gegen alle, die gegen die Ideologie des Neoliberalismus antreten.

In dieser für jede wirklich fortschrittliche, soziale und am friedlichen Zusammenleben orientierte Politik schwierigen Situation kommt dann noch der Kopf einer neuen Partei und setzt auf die laufende Kampagne durch Gebrauch des populären Spruchs „Weder links noch rechts“ noch einen drauf. Das fand ich nun wirklich nicht hilfreich. Deshalb die Polemik.

Ich muss das noch ein bisschen sachlich begründen:

Wenn wir zum Beispiel gegen den neuen Feindbild-Aufbau gegenüber Russland eintreten und für Abrüstung statt Aufrüstung, dann werden wir pauschal von jenen abgewertet, die sagen „weder links noch rechts“.

Wenn die NachDenkSeiten wie bisher konsequent gegen die Privatisierung öffentlicher Leistungen und Unternehmen und gegen die Privatisierung der Altersvorsorge eintreten, dann werden auch sie getroffen, wenn gegen diese als links zu verstehende Politik polemisiert wird.

Wenn wir mit Werner Rügemer zusammen dafür eintreten, dass sich Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen zusammentun und kollektiv handeln, dann wird dieser politische Ansatz eindeutig als links verstanden und auch ihn trifft die Polemik „weder links noch rechts“.

Nirgendwo in meinem Text habe ich gefordert, dass sich eine Partei das Etikett links auf die Brust heften soll. Wenn man mich zum Beispiel bei Gründung und Nennung der Linkspartei gefragt hätte, ob die Namensgebung sinnvoll ist, hätte ich wegen der zuvor beschriebenen 60-jährigen Kampagne gegen alles Linke davon abgeraten.

Klar das Buch von Leonhard Frank „Links wo das Herz schlägt“ habe ich wahnsinnig gerne gelesen und fand den Titel auch gut. Aber bei den Wahlkämpfen, an deren Konzipierung ich beteiligt war oder für die ich verantwortlich war, wurde der Begriff links nicht bewusst verwendet. Und auch deshalb kann ich verstehen, dass die Gründer einer neuen Partei diesen Begriff vermeiden wollen.

Zusammenstellung der Leserbriefe zum Artikel “Weder links noch rechts!” – also nirgendwo auf den NachDenkSeiten vom 19. Mai 2020

1. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

Vielen Dank für Ihre aufschlussreiche Beobachtung. Ja, ich passe genau in diese Darstellung. Ich habe mich jahrzehntelang nicht um Politik gekümmert und dachte im Großen und Ganzen werden es „die da oben“ schon recht

machen. Die aktuelle Situation hat mich tatsächlich aus meinem politischen Dornröschenschlaf gerissen! Es tut mir leid!

Vielen Dank für Ihre kurze Einführung, welche Themen wie Ihrer Meinung nach rechts oder links einzuordnen sind – ganz so eindeutig scheint es ja nicht zu sein, wenn man dann ins Detail geht.

Ich hoffe, dass auch erfahrene Politiker in der Partei sein werden – und von ihrer Erfahrung profitieren können. Bitte geben Sie „Ahnungslosen“ eine Chance. Die Schulbildung hat mir leider bezüglich Demokratiebildung nicht viel gebracht. Da hilft schon eher Rainer Mausfeld mit seinem Buch „Das Schweigen der Lämmer“ oder auch Ihr Buch „Glaube wenig, hinterfrage alles, denke selbst“. Ja, es mögen im Moment viele aufgewacht sein, da braucht es Leute, die die Hintergründe und Mechanismen erklären. Es hilft wenig, runtergebuttert zu werden. Ich würde mir wünschen, dass Sie Ihre Erfahrung konstruktiv einbringen.

Herzliche Grüße
Claudia

2. Leserbrief

Guten Tag Herr Müller,

Was den Parteigründer Bodo Schiffmann anbelangt, denke ich, dass er sich dem Motto „weder links noch rechts“ verschrieben hat, weil er ahnt, dass die Medien alsbald versuchen werden, seine Partei in eine Schmuddelschublade zu stecken. Wenn wir ehrlich sind, verlaufen Parteineugründungen doch immer gleich. Einer oder eine trägt einen abweichenden Gedanken in sich und versucht, diesen Gedanken in die politische Debatte einzubringen. Die etablierten Parteien schützen sich dagegen, indem sie das ketzerische Gedankengut als links- oder rechtsextrem abqualifizieren und ihre eigenen Lösungswege als alternativlos anpreisen. Weil sich der Abweichler/die Abweichlerin zunehmend ohnmächtiger fühlt, scharft er/sie Gleichgesinnte um sich, die seine Vorstellungen teilen. Solange die Abweichler unter sich bleiben und ihre „Spinnereien“ als reines Privatvergnügen betrachten, stört sich keiner daran. In dem Moment aber, in dem sie an die Öffentlichkeit gehen und eine Partei gründen, werden sie gefährlich und die etablierten Parteien bekämpfen sie mit allen Mitteln. So beschimpfte man die Grünen nach ihrer Gründung pauschal als Körnerfresser und Kommunisten, die doch in den Osten gehen sollten, wenn es ihnen hier nicht passe. Die PDS galt als Ableger der SED und sollte für Unterdrückung und Stasiherrschaft stehen. Und die AfD schrieb man so lange nach rechts, bis tatsächlich Rechtsradikale die Partei enterten und aus dem ursprünglich neoliberalen Projekt eine quasifaschistische Bewegung machten. Sicherlich: Man kann das anders sehen als ich. Aber anfangs konnte ich beim besten keine faschistoiden

Tendenzen in der AfD erkennen. Den heutigen Zustand dieser Partei sehe ich daher als Ergebnis einer selbsterfüllenden Prophezeiung, die von den etablierten Medien mit großer Mühe und viel Zeitaufwand herbeigeschrieben wurde. Klar: Jetzt tummeln sich da „echte Nazis“ (wie bei den Grünen nach der Gründung „echte Linksradikale“ zu finden waren). Aber die Entwicklungen in den letzten Wochen lassen schon vorausahnen, wie es weitergeht: Innerhalb von ungefähr 20 Jahren wird aus der AfD wahrscheinlich eine ganz gewöhnliche Blockpartei werden, die sich gemächlich um die parteipolitische Sonne unserer heißgeliebte CDU dreht... wenn nicht die Coronakrise doch noch zu tieferen politischen Verwerfungen führen sollte.

Nach ihrer Merkmalsliste muss ich mich wohl als eingefleischten Linken betrachten, zumal ich in letzter Zeit immer häufiger darüber nachdenke, ob es für unser Gemeinwesen nicht besser wäre, die Landwirtschaft zu verstaatlichen. Was die Bahn, die Post, das Gesundheitswesen und die Energiewirtschaft anbelangt, bin ich schon lange dieser Meinung. Denn nichts, aber auch gar nichts, wurde besser durch die Privatisierungen der vergangenen 30 Jahre. Dennoch fürchte ich mich davor, mir das Etikett eines Linken anzuheften, weil ich dann in Gesprächen nicht mehr ernst genommen werde. Den etablierten Parteien und den Medien ist es nämlich gelungen, durch stete Propaganda ein derartiges Zerrbild von Menschen zu zeichnen, die sich politisch eindeutig positionieren, dass jeder, der sich als Linker oder Rechter zu erkennen gibt, von vornweg kein Gehör mehr findet. Ganz recht: Ich schließe die Rechten da explizit mit ein. Denn obschon ich in den sechs Punkten, die sie in ihrem Artikel angesprochen haben, eindeutig als Linker zu verorten bin, bin ich auch ein Befürworter der Meinungsvielfalt. Nur wenn man sich gegenseitig zuhört, kann man zu sinnvollen Lösungen gelangen. Und soweit ich das sehe, hat Bodo Schiffmann diesen Punkt zum Kerngedanken seiner Parteigründung erhoben. Auf rubikon.news finden sie ein Interview, in dem Herr Schiffmann eine sogenannte „Talking Stick Mentalität“ einfordert. Kurz gesagt, ist darunter zu verstehen, dass man sich gegenseitig zuhört: Das soll für die Linken, die Rechten und die sogenannte „politische Mitte“ (die Neoliberal-Rechten?!) gleichermaßen gelten. Dann könne sich eine Art Schwarmintelligenz entfalten, die zu besseren Lösungen führe. Ich finde diese Vorstellung interessant, zumal es den Mächtigen ja gerade perfekt gelingt, den Ideenreichtum in unserer politischen Landschaft massiv zu unterdrücken. Sie berichten doch beinahe täglich darüber: Die Methoden der Meinungsmache lenken die Gesellschaft wie eine Herde dressiertes Vieh. Herr Schiffmann steht meines Erachtens für eine Bewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Meinungsmache aus den Händen der Mächtigen zu entreißen. Meinung soll nunmehr gemacht werden, indem man die verschiedenen Standpunkte ernsthaft miteinander diskutiert und zu gemeinsamen Lösungen gelangt. Das ist zwar völlig unrealistisch (Man denke bloß an das Wirken der sogenannten Think Tanks), aber gleichzeitig auch eine schöne Vorstellung. Ich fürchte, Herr Schiffmann

wird in den nächsten Wochen sein blaues Wunder erleben, weil er so frei derart utopische Gedankengänge äußert. Wahrscheinlich wird es nicht lange dauern, bis die Medien auf die Tatsache stoßen, dass er in seiner Praxis Methoden anwendet, die schulmedizinisch umstritten sind. Für diejenigen, die ihm schlechtes wünschen, ist das ein gefundenes Fressen, um ihn in der Öffentlichkeit zu diskreditieren. Nehmen Sie das als Prophezeiung: Sowie Herr Schiffmann ernsthaft in einen Wahlkampf tritt, greift die Presse ihn auch beruflich an - "der spinnerte Arzt, der dem spinnerten Wodarg folgte und ebenso spinnerte Methoden anwendet. Weg mit ihm!"

Was mich betrifft, bin ich mir noch nicht sicher, wo ich bei der nächsten Bundestagswahl mein Kreuz setzen werde. Seit ich denken kann, habe ich immer nur taktisch gewählt und bin daher ein typischer Wechselwähler. Stand jetzt werde ich Bodo Schiffmann bei der Wahl vermutlich links liegen lassen. Und zwar deshalb, weil ich zuvor gerne geklärt hätte, warum Frau Hamm, die dritte Parteigründerin im Bunde, ihre Ämter niedergelegt hat. Ich beurteile Menschen gerne anhand ihrer Gestik und Mimik. Und da meine ich bei Herrn Schiffmann einige Anzeichen eines typischen Machtmenschen entdeckt zu haben. Vorläufig wird mich das wohl daran hindern, eine eigentlich vernünftige Wahlentscheidung zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen
M. Freuding

3. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

ich möchte mich bei Ihnen für Ihren Artikel bedanken, der aus meiner Sicht der erste ist, der sich konstruktiv und auch inhaltlich fordernd mit der neuen Partei Widerstand2020 und mit Dr. Bodo Schiffmann auseinandersetzt.

Ich war bisher auch der Meinung, dass die Partei Widerstand2020, deren Mitglied ich von Anfang an bin, nach allen Seiten offen sein sollte. Das ist eigentlich auch richtig und wichtig, um hier den Menschen möglichst vollumfänglich anzusprechen. Andererseits ist es ein so hehres Ziel, das einen angreifbar macht und inhaltlich diffus erscheinen lässt.

Eigentlich sind die Himmelsrichtungen "links - mitte - rechts" in der deutschen Parteienlandschaft besetzt. Ist man links, ist man ein versiffter Revoluzzer, ist man rechts, wird man als Radikaler ausgegrenzt, deshalb ist die "Mitte" das Ziel und da tummeln sie sich, die sich vordergründig nicht aus der Deckung trauen.

Die Angriffe und die Instrumentalisierung einer neuen Bewegung für die eine oder andere radikale Ecke werden von den Medien regelrecht gesucht, wenn sich schon ein "szenebekannter Rechter" bei einer Demonstration zu den Freiheitsrechten zeigt, gleiches gilt für die Linksradiكالen, dann wird die Bewegung gleich in die entsprechende Schublade gesteckt. Dem Leser und Konsumenten kann man dann den "Verschwörungstheoretiker" und "Demokratiefeind", obwohl er ja eigentlich das Gegenteil ist, leichter verkaufen. Das erlebe ich derzeit bei meinem beinahe täglichen "Kleinkampf" mit der örtlichen Presse.

Eine eindeutige Positionierung der Partei Widerstand2020 wäre hier sicherlich hilfreich, um diese Angriffe wenigstens ein wenig kanalisieren zu können.

Sie zeigen in Ihrem Artikel anhand der gewählten Beispiele auf, dass eine am Menschen orientierte Politik, wie Frieden, soziale Gerechtigkeit, Mitbestimmung, Umweltschutz usw. eher "links" ist. Wenn man bedenkt, dass die aktuell links stehende Partei "Die Linke" momentan auch in die Mitte drängt und sich dabei etwas verliert, würde mir die Einordnung "Widerstand2020 - Die neue Linke" durchaus gefallen.

-- Herzliche Grüße
Andreas R. Barth

4. Leserbrief

Sehr verehrter, hochgeschätzter Herr Müller,

ich danke Ihnen für Ihre unermüdliche Aufklärungsarbeit, die Nachdenkseiten war der erste politisch unabhängige freie Nachrichtenblog im Internet, den ich nutzte, inzwischen sind viele andere dazu gekommen.

Zu Ihrem Beitrag <https://www.nachdenkseiten.de/?p=61106> möchte ich Widerspruch anmelden und kurz erklären: Ich verorte mich selbst als öko-links-Anarchist. "öko" - weil ich die Natur mag, einschließlich der Menschen darin, "links" - weil ich Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen auf der Welt will und "Anarchist" - weil ich hierarchiefrei leben will - wertschätzend auf gleicher Augenhöhe. Immer war ich links - auf der Seite des Herzens, der Guten. Seit 2014, mit Entstehung der neuen Friedensbewegung, weil ich Kenfm und Ganser usw. höre und weil ich auch mit Menschen spreche, die Marx nicht im Bücherregal stehen haben, aber trotzdem das Herz am richtigen Fleck haben, nämlich links, stehe ich plötzlich bei meinen Mitstreitern "für die gute Sache", der Abschaffung des Kapitalismus, auf der rechten Seite und werde ausgegrenzt, diffamiert, belächelt. Dann gab es

einen Moment des Umdenkens auch bei mir: Ein Autor, der sich mit der Geschichte der sächsischen Bergsteigerbewegung beschäftigt hatte, erzählte, dass es im Hitler-Faschismus auch Menschen gab, die anderen Menschen geholfen und sie unter Lebensgefahr versteckt haben, die sich politisch weder links noch rechts verorten lassen wollten. Einfach nur Menschen. Genauso habe ich die Partei "Demokratischer Widerstand 2020" verstanden. Eine Partei für alle Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und sich diesem Scheiß-Rechts-Links-Verräter-Parteiensystem nicht mehr unterordnen wollen. Im Prinzip ist der Ansatz sehr schlau gewählt: eine Mitmach-Partei, sozusagen direkte Demokratie, eine basisdemokratische Bewegung, als Partei getarnt, um über die 5% Hürde in den Bundestag zu kommen. Mal sehen, was daraus wird.

Geschichtlich gesehen, haben Sie recht. Da wir aber in Worthülsezeiten leben, entscheidet sich an den Taten, wer sich wirklich wofür und für wen einsetzt. Wenn Die Linke und AfD + alle anderen Parteien ein "Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite" beschließen, in dem der Bundesgesundheitsminister (derzeit ein Bankkaufmann mit Pharma-Lobby-Stallgeruch) mit alleiniger Gesetzesgewalt ausgestattet wird, frage ich mich, wo es in diesem Land - und in dieser Situation "einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite" eine selbstständig denkende Opposition gibt, die "Schaden vom deutschen Volk" abwendet. Es wäre eine Situation gewesen, wo die Linken in der Opposition richtig punkten hätten können, haben sie aber nicht. Deswegen eine neue Partei, die hoffentlich bei der nächsten Wahl von allen Parteien mächtig viele Wählerstimmen abräumt und mal den ganzen Staat - mit der Umsetzung der besten Artikel vom Grundgesetzbuches - aufräumt.

Mit herzlichen Grüßen
Anna Hocke

5. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller.

Das Problem, das ich bei Ihrer Aufstellung sehe, ist, dass alle die Positionen, die Sie als rechts bezeichnen, von Parteien und Personen vertreten werden, die von sich behaupten zur Mitte zu gehören.

Ich bin mir deshalb nicht überzeugt, ob es sinnvoll ist, das Lager der Gegner dieser Politik zu spalten. Ist das nicht gerade das Ziel des 'Sich-selbst-in-die-Mitte-rückens'? Vielleicht sind die Ziele, Wünsche und Hoffnungen der einfachen Bürger, die sich für rechts halten, doch viel näher an meinen und Ihren und Herrn Schiffmanns als wir denken. Dann wäre es womöglich

taktisch unklug, sich von Anfang an als neue Partei links zu positionieren und so potentielle Interessenten zu vergraulen.

(Vielleicht ist das Ganze ja ein Kreis und der Weg von rechts nach links führt nicht über die Mitte sondern hintenrum)

Ich persönlich halte die Punkte die Sie aufgezählt haben durchaus für rechts, habe aber meine Zweifel ob der breiten Masse das auch bewusst ist. Ich habe eher das Gefühl, das da gilt rechts=Rassismus oder zumindest möchte man uns das glauben machen. Wenn die Begriffsbedeutungen schon so verwaschen/unklar sind, dann ist es vielleicht gar nicht so verkehrt diese Begriffe über Bord zu werfen...

Mit freundlichen Grüßen
Christopher Lackerschmid

6. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

vielen Dank für Ihren o.g. Artikel, den ich mit Erstaunen las.
Mit Erstaunen deshalb, da er einige Aussagen enthält, welcher m.M.nach alt hergebrachten bzw. überholten Denkschablonen folgen. Aussagen, die scheinbar völlig ignorieren was im Lande gerade geschieht, die suggerieren, es sei alles in bester Ordnung, der Staat funktioniert. Nur eine neue Partei hat sich noch nicht entschieden ob sie rechts o. Links zu sein gedenkt.

Ihr Beispiel „Agenda 2010/Schröder/ zeigt doch eines ganz Klar: Das denken und wählen in den klassischen Kategorien von „links und rechts“, hat dem SPD Wähler seinerzeit wohl nicht geholfen, das zu bekommen, was er gewählt hatte. Dass heißt die allgemeine Abgrenzung/Kategorisierung war und ist offenbar für den Wähler nicht zielführend.

Zusätzlich ist erkennbar, das sich die Inhalte dessen was als „links o. rechts“ gilt stark ändern. Die vormals „bürgerlich / konservative CDU/CSU, vertritt heute Positionen, die vor nicht allzu langer Zeit noch undenkbar gewesen wären.

Ich höre immer noch die Schlachtrufe von Herrn Rudolph Seiters 1989, die Gebetsmühlenartig immer wieder über die Kanäle liefen: FREIHEIT, MENSCHENRECHTE, SELBSBESTIMMUNG !

Warum hören wir heute so etwas nicht mehr ? War es nur Mittel zum Zweck, hat gerade gepasst ?

Kürzlich gab es folgende Meldung: Diebe haben das „C“ auf/an der CDU Parteizentrale abmontiert / gestohlen. Ich möchte diese Straftat/ Beschädigung auf keinen Fall banalisieren, es macht jedoch durchaus Sinn einmal darüber nachzudenken, warum die „Wahl“ der Diebe ausgerechnet auf das „C“ fiel.

Der Gedanke, sich nicht dem. links / rechts Schema unterwerfen zu wollen, ist nach meiner Wahrnehmung nicht mehr, als der Wunsch nach verstärkter direkter Demokratie! Und der ist durchaus legitim, wenn nicht sogar dringend Geboten.

Denn die Ursprünge des links rechts Wahrnehmungsrahmens liegen sehr weit zurück und die gesellschaftlichen Realitäten sind heute völlig andere. Die Begriffe sind also entfremdet, substanzlos geworden, größtenteils ideologischer Natur.

Die Fragen nach mehr oder weniger Solidarität, mehr oder weniger Arbeitnehmerrechte usw. sind reine Ablenkungsmanöver, die auf Nebengleise führen, und in erster Linie geeignet sind zu spalten und auszugrenzen. Es wird wohl kaum einen Menschen geben, der von sich behauptet, nicht oder weniger solidarisch zu sein als andere. Viele Menschen möchten sich einfach nicht mehr Spalten lassen !

Mit verlaub Herr Müller, Sie schauen gerade in der 2. Etage und unter dem Dach, ob alles in Ordnung ist. Das große Problem jedoch: Das Fundament !

Es geht - und das sage ich gerade in Hinblick auf das aktuelle Geschehen - schlicht und ergreifend um die Beachtung dessen, was Kern und Quelle aller christlichen Kulturgeschichte ist, ohne das letztlich alles tun, selbst die Solidarität, zum Absurdum würde: das menschliche SELBST.

Sowohl „links“ als auch „rechts“ haben sich in ihren extremen, in Geschichte und auch Neuzeit, immer wieder unzulässig des Individuums bemächtigt. Mit medialer Hilfe ein ideologisch fiktives „Wir“ konstruiert und es dann ÜBER das Individuum gestellt. „Vom ich zum wir“ lautete so eine Parole der DDR Nachkriegszeit. Nur dieses „Wir“ war hohl, nicht von Dauer.

Aktuell erleben wir leider wieder solche Tendenzen, das ist für viele sehr beängstigend.

Ein wirklich echtes „Wir“ kann es nur geben, wenn es durch ebenso echte Individuen getragen wird.

Der Wille zum „Wir“ und damit zur Solidarität, zur Nächstenliebe, zur Menschlichkeit, kann nur vom einzelnen Menschen selbst erkannt und souverän vollzogen werden. Von niemanden sonst, keiner Partei, nicht dem Staat oder sonstigen Institutionen.

Gerade „links und rechts“ Respektiert dies jedoch nicht, der einzelne muss sich einer Ideologie unterwerfen, sein Selbst damit in großen Teilen aufgeben. Der Obrigkeitsstaat ist - bewusst oder unbewusst - entstanden.

Wirksame Demokratie heißt jedoch, dass jeder Bürger einen angemessenen Teil der für sein Leben relevanten politischen Entscheidungen mit treffen kann bzw. getroffen hat.

Unter Berücksichtigung dieses Gedankens schneidet unsere rechts / links Demokratie aktuell nicht gut ab.

Wir sind , und dass ist wohl kaum zu übersehen, wieder im Extremen.

Ich hoffe Max Horkheimer hatte seinerzeit unrecht mit den Worten:

„Wer vom Faschismus nicht reden will, soll vom Kapitalismus schweigen.“

Ich denke, die Freunde und Anhänger des Widerstand2020 wissen sehr wohl was sie wollen, möglicherweise ist es für den einen oder anderen Beobachter nur derzeit nicht erkennbar.

mit freundlichen Grüßen
Mathias Bartz

Anmerkung Albrecht Müller (A.M.): Na ja, da kann ich vielem nicht folgen.

7. Leserbrief

Hallo Herr Müller,

ich gebe gerne zu, dass ich zunächst sprachlos war, als ich Ihren Artikel gelesen habe.

Mir gefällt auch die Vehemenz, mit der Sie mit Ihrem Beitrag eine Deutungshoheit zu entwickeln versuchen, ganz und gar nicht.

Sie haben sich u.a. wie folgt in Ihrem Beitrag und m.E. somit überaus despektierlich gegenüber der von mir vertretenen Position geäußert:

" Aktive Beschäftigungspolitik ist links, Angebotsökonomie ist rechts. Ist das so schwer zu verstehen? "

Lieber Herr Müller , haben Sie und die sonstigen Akteure der NDS tatsächlich nicht verstanden, worum es aktuell geht ?

Oder haben Sie persönlich, jetzt reflexartig, in den Kampfmodus des

erfahrenen Wahlkampfmanagers geschaltet ?

Zwischenbemerkung A.M.: Mit Wahlkampf hatte mein Text wahrlich nichts zu tun.

In 17 Jahren haben Sie es geschafft, ein seriöses alternatives Medium zu etablieren, dass - um in Ihrer bevorzugten klassischen Wortwahl zu bleiben - sich mit seiner linken Orientierung dennoch um ein breiteres Meinungsspektrum bemüht hat.

Ich denke, dass Sie Ihr Projekt zu Recht als Erfolgsmodell bezeichnen können.

Was aber ist mit der " linken " Politik in dieser Zeit passiert ?

Alle Ihren guten Zurufe und Empfehlungen - trotz Ihrer vermutlich überaus exponierten Kontakte - zum Trotze hat " Ihre " SPD einen nie da gewesenen Absturz zu verzeichnen und die " verlorene " Wählerschaft ist dabei wohl nicht signifikant nach " links " abgedriftet.

Selbst in Zeiten, als es eine parlamentarische Mehrheit der früher als links bezeichneten Parteien gegeben hatte, konnten sich " linke " Politiker nicht auf einen gemeinsamen Nenner einigen und " linke " Politik in Regierungsarbeit durchsetzen.

Und, Sie wollen sich nun weiterhin um die Mär von einer gemeinsamen " linken " Programmatik bemühen ?

Denken Sie z.B. nur an die politische Ausgrenzung der Sahara Wagenknecht, die es gewagt hat, die Zuwanderung ohne " Grenzen " in einen politischen Diskurs zu bringen.

Gerade eben diese verbohrte Verbissenheit auf Programmatik, die sich auch jetzt wieder zeigt, gräbt den sogenannten Linken - zu denen ich mich bisher auch gezählt habe - das eigene Wasser ab.

Zwischenbemerkung A. M.: Wo gibt es denn eine „verbohrte Verbissenheit auf Programmatik“? Im Gegenteil: die SPD wie auch die Linkspartei haben zum Beispiel in Fragen der Privatisierung ihre Programmatik aufgegeben, die SPD hat ihre wichtige Erfolgsprogrammatik, die Entspannungs- und Friedenspolitik an den Nagel gehängt. Schön wäre es, sie wäre – meinerwegen auch verbissen – dabei geblieben, die Konfrontation zwischen West und Ost endgültig zu begraben. Stattdessen beten nicht nur die Verteidigungsministerin aus dem Saarland, sondern auch

Sozialdemokraten und Grüne Formeln des kalten Krieges nach:
Abschreckung, Politik der Stärke.

Hierzu verweise ich auch auf meinen Leserbrief von gestern in Sachen " Video-Talk des Jens Berger " .

Augenscheinlich haben Sie in Ihrem Hause nicht die Chuzpe, diesen zu veröffentlichen.

Die sogenannten Linken - diese Aussage beruht zum Teil auch auf Selbsterkenntnis wichtiger Protagonisten derselben - haben sich seit Jahren an ihrer subjektiv empfundenen Intellektuallität berauscht, anstatt sich die Blöße zu geben, sich der Zielgruppe ihres theoretischen Dogmas - dem Prekariat unserer Gesellschaft - zu öffnen und auf dieses zuzugehen.

Wie viele Leserbriefe musste ich zur Kenntnis nehmen, die sich als Elaborat vernachlässigter wissenschaftlicher Aufmerksamkeit um Beachtung oder auch nur spitzfindige Rechthaberei bemüht haben.

Ohne konkret Vorschläge zu machen, die " linke " Politik hätte weiter bringen können.

Passiert ist nichts, ausser dass die (Medien-) Welt um uns herum so verschlagen ist , uns die praktiziert konservativ-neoliberale Politik der vergangenen Bundesregierungen unter Merkel , noch als " Linksruck " der Union zu verkaufen versucht hat.

So weit so gut, lieber Herr Müller,

jedoch dann kam " Corona " !!!!

Den mangelnden Ehrgeiz der NDS, sich hier zu positionieren und auf Beantwortung von offenen Fragen zu pochen, als sich eher wieder umtriebig neutral zu verhalten habe ich nicht gut heißen können, aber als zweckmäßig bezogen auf das Geschäftsmodell der NDS erachtet und insofern bisher auch respektiert.

Ihre heutige Positionierung jedoch, die mir an dieser Stelle gar fast weltfremd erscheint, kann und will ich so nicht stehen lassen :

Haben Sie nicht verstanden, sehr geehrter Herr Müller , dass sich hier eine Protestbewegung entwickelt,

- die sich gegen eine Einschränkung der Freiheitsrechte- und sonstigen Grundrechte wehrt ?

- die sich kritisch gegen die von der Bundesregierung für nötig erachteten Maßnahmen wendet ?
- die sich kritisch mit den " Kollateral-Schäden " der von der Bundesregierung praktizierten Maßnahmen wendet ?
- die sich auch gegen die von Ihnen, lieber Herr Müller, toll analysierten und publizierten Manipulationsmethoden der ÖRM wehrt ?
- die für Transparenz in den Verflechtungen von Politik und wirtschaftlichen Interessen eintritt ?

Nun, Sie werfen somit auch mir Orientierungslosigkeit vor und damit haben Sie aus meiner Sicht eingestanden, dass Sie nicht verstehen wollen, dass die klassischen politischen Strukturen der Vergangenheit angehören müssen, wenn sich in dieser Gesellschaft und deren politischer Landschaft etwas ändern soll (Querfront!!!).

Haben Sie - der gerne und immer wieder auf " Querfront-Phänomene " hingewiesen hat, tatsächlich nicht verstanden, dass Sie mit Ihrer heute veröffentlichten Position, den " Nutzern " der Querfront-Agitation das Wort reden ?

Wenn Sie eine Bundestagsdebatte verfolgen, werden sie feststellen, dass sich nicht im wesentlichen um konkrete Inhalte von Anträgen etc. gestritten, sondern das Forum des Plenums zur gegenseitigen parteipolitischen Attacke genutzt wird.

Dabei wäre es so einfach - wenn linke Politik tatsächlich so einfach zu definieren wäre, wie von Ihnen versucht - die ultra-neoliberale Partei der AFD in ihrer Programmatik ständig zu entblößen.

Warum passiert das denn nicht, werter Herr Müller ?

Weil sich die sonstigen " linken " Parteien in ihrer jeweiligen Ausrichtung und in Ihrer Geilheit auf Pfründe und Macht zum Teil so unterschiedlich präsentieren, dass es doch so etwas von unangebracht ist, von der SPD, den Bündnisgrünen und der " LINKE " als einer einheitlichen linken Bewegung zu sprechen.

Praktiziert die SPD in der Koalition etwa keine neoliberale Wirtschaftspolitik ?

Wenn es dem Esel zu gut geht, begibt er sich auf's Eis !!!!!

Ein Punkt für die " linken " Parteien, dass sie das verstanden haben.....

Sehr geehrter Herr Müller,

ich wehre mich vehement dagegen, mir von Ihnen Orientierungslosigkeit vorwerfen zu lassen.

Keine etablierte Partei (und ich habe seit 2002 nur PDS/Linke gewählt) hat mir in dieser unsäglichen Corona-Hysterie-Debatte ein auch nur annähernd annehmbares Angebot gemacht, mich in meinem für mich ureigenen kritisch linken Instinkt , auf eine die Arbeit der Regierung hinterfragende Position " mitzunehmen " .

Wenn Sie mir nun reflexartigen Aktionismus vorwerfen würden, dann würde ich auch da widersprechen.

Denn, kaum zuvor hat es in diesem Land solch eine parlamentarische Einigkeit gegeben, als es um jetzt um die bisher einzigartige Beschneidung von Grundrechten gegangen ist. Eine faktische Opposition gegen diese Beschneidung der Grundrechte gab es nicht, bis sich die vermaledeite AFD ihrer oppositionellen Rolle erinnert hat.

Die Beschneidung dieser Rechte - so weit sollten wir uns einig sein - ohne wirkliche Transparenz der Interessen der maßgeblichen " Experten " offenzulegen - und mit öffentlicher Diffamierung der vielen alternativen Expertenmeinungen zu begleiten, ist doch sehr ungewöhnlich.

Bin ich - weil ich durch viele einschlägige allgemein bekannte Phänomene Lügen (Irak,Jugoslawien, etc. pp) als augenscheinlich probate Mittel der Politik würdigen muss - nun ein " Jünger einer Vertrauenskrise " ?

Weil in meinem Leben nun - wie so viele sogenannte Experten behaupten - nun alles gar nicht mehr so ist wie es einmal war und ich mich deshalb zum Schutze meiner zu hinterfragenden Persönlichkeit in Verschwörungstheorien ergebe ?

Sicherlich gibt es eine fortwährende Vertrauenskrise gegenüber den etablierten Parteien, doch diese ist selbst verursacht.

Während die Partei der " Nicht-Wähler " den etablierten Parteien im Wechsel - je nach Gutdünken - Wohlwollen, Angst und Schrecken verbreitet hat, gilt es jetzt eine Protestbewegung zur Kenntnis zu nehmen, die sich " anmaßt ", sich als politische Partei etablieren zu wollen.

Ende der 1960er Jahre hätte man eine ähnliche Institution wohlwollend (Duktus der Linken) als außerparlamentarische Opposition (APO) bezeichnet

Herr Müller, wenn Sie fair agieren wollten, würden sie honorieren, dass es sich bei dieser Protestbewegung, die seit rund vier Wochen existent ist, um einen Modellversuch handelt, der sich der Freiheit, der Transparenz und basisdemokratischer Prozesse verpflichten möchte.

Das Herr Bodo Schiffmann sich gegen eine Positionierung von " Widerstand 2020 " in eine politische Ecke wehrt, erscheint mir nicht nur sympathisch zweckmäßig, sondern auch folgerichtig und taktisch klug.

Zunächst soll es eine " Mitmach-Partei " sein, deren Programm basisdemokratisch erarbeitet wird.

Wie sollte sich diese daher - schon zeitlich betrachtet - mit dem Anspruch der Entwicklung von Meinungsvielfalt, nach gerade einmal 4 Wochen Existenz, zu den von Ihnen in Ihrem heutigen Beitrag formulierten Positionierungen äussern können ?

Die Gründung von " Widerstand2020 " - basierend auf der fachlichen Expertise eines kritischen Bürgers - sollte gerade auch ob solch hanebüchenen Ansprüchen der Befürworter der Corona-Politik der etablierten demokratischen Parteien zu Denken geben.

Alle diese Parteien, diese sich dem Narrativ der Regierung ergeben haben und damit ohne Widerstand den wirtschaftlichen und sozialen Ruin dieser Gesellschaft befürwortet haben und darüber hinaus der Bundesregierung somit ermöglichen könnte, ihre Unfähigkeit und ihre Politik der Nicht-Information auf das " Corona-Virus " schieben zu können, sollten sich m.E. alsdann parlamentarisch verantworten zu haben.

Meine Leserbriefe der vergangenen Wochen haben Sie nicht veröffentlicht und insofern will ich mein Engagement zur Meinungsbildung über die Plattform der NDS heute beschließen.

Nicht zuletzt dieser heutige Beitrag von Albrecht Müller, aber auch die Haltung von Jens Berger im " Video-Talk " bestärken mich in meiner Annahme, dass gerade auch die politische " Linke " nicht in der Lage ist , sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen und sich argumentativ auf ihr fragwürdiges politische Fundament vergangener Tage beruft.

Entweder verbleiben Sie und die " Linken " im Konkon intellektueller politischer Gesetzmäßigkeiten der Vergangenheit und feiern sich selbst, oder

widmen sich des Anspruches einer neuen " linken " politischen Zukunft, deren wesentliches Element ich wie folgt umschreiben möchte:

Hinterfrage alles, glaube wenig, denke selbst !

Freundliche Grüße,
Michael Krater

8. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

es ist sicher gut, mal im Einzelnen linke von rechten Positionen abzugrenzen.

Wer nicht die Eigenschaften sozial, gerecht, menschlich, ökologisch und besonders: friedlich auf der gesellschaftlich linken Seite verortet, möchte sich genau von diesen Qualitäten, heißt auch Leitlinien politischen Handelns, entfernen. Das kam gut heraus.

Wieso Sie allerdings der Partei, die sowohl programmatisch wie auch in den Parlamenten und Bewegungen als einzige konsequent für Frieden, konsequent gegen Kriege, Aufrüstung, Rüstungsexporte eintritt, selbiges absprechen, wieso Sie also bei der Partei Die Linke genau dieses in Zweifel stellen wollen, ist sehr irritierend und für mich persönlich enttäuschend.

Damit relativieren Sie auch die gar nicht linke Kriegs- und Aufrüstungs-Politik der SPD und dementsprechend ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Partei Die Linke. Wollten Sie das?

Mit freundlichen Grüßen
Günter Herbig

9. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

da ich mich selbst als einen "liberalen Zentristen" betrachte, möchte ich auf Ihren Kommentar "Weder links noch rechts! - also nirgendwo" antworten. Vor allem müssen Sie verstehen Warum ich mich selbst als solches definiere (durch Persönlichkeitstest bestätigt, siehe Anhang) und warum ich es mir selbst dabei nicht leicht gemacht habe und ganz sicher nicht leicht mache.

Ich möchte auf die Inhalte Ihres Kommentars eingehen, dabei möchte die

ersten beiden Punkte:

1. Solidarität und Mitgefühl oder "Jeder ist seines Glückes Schmied"?
2. Aktive Beschäftigungspolitik oder der Markt wird's schon richten

Als ein großes Ganzes betrachten. Ich selbst kam einmal nach einem Schicksalsschlag im Jahr 2015 in die Verlegenheit Sozialhilfe zu beantragen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch ich möchte mich hier nicht beklagen, sondern meine Sicht der Dinge beschreiben: der Sozialstaat ist ein einziges Repressionsregime, das Menschen gängelt, sanktioniert und - wenn das jeweilige Individuum nicht pariert - in den Dreck stößt. (Mir wurde z.B. in der Notlage drei Monate die Sozialhilfe verwehrt - und ich hatte es noch gut erwischt)

Wie der Staat dabei vorgeht, Menschen in die Arbeit zu drängen, kann jeder Hartz IV-Empfänger ein Lied davon singen, denn die Jobcenter gehen ohne Rücksicht auf Fähigkeiten der Betroffenen und auch ohne Rücksicht auf Zumutbarkeitsregeln vor, und ich schreibe aus österreichischer Sicht, wo es bei weitem nicht so schlimm ist, wie in Deutschland.

Wissen Sie, ich habe mich aus meiner persönlichen Krise alleine herausgekämpft. Seit dieser Erfahrung hangle ich mich von (Dead-End) Job zu (Dead-End) Job auf der Flucht vor diesem staatlichen Repressionsregime. Heute, am 19. Mai 2020, habe ich soeben meine dritte Kündigung in drei Jahren erhalten. (Schätzungsweise weil ich für den Handel einfach nicht geschaffen bin.)

Zitat: "Aktive Beschäftigungspolitik ist links, Angebotsökonomie ist rechts. Ist das so schwer zu verstehen?"

Da steckt doch das Problem des Ganzen: die Marktwirtschaft funktioniert immer nach Say's Gesetz wo das Angebot die Nachfrage stellt. Die herrschende Politik hat in den Nuller-Jahren aktive Beschäftigungspolitik mit Angebotsökonomie verknüpft um jeden noch so kleinen Profit aus den Betroffenen herauszupressen. Was aber nicht schwer zu verstehen ist, dass sich manche Menschen (wie auch ich) sich dagegen wehren wollen!

Wenn Sie also nach formaler Logik fragen ob ich mich für Sozialstaat oder Eigenverantwortung entscheiden müsste, dann würde ich mich für letzteres Entscheiden.

Vor allem wenn man Zitat: "Es gibt Menschen, Politiker, sogar Wissenschaftler und viele davon, die glauben, der Markt werde schon für Arbeitsplätze sorgen, wenn er frei genug ist. Dann Sorge der Markt von alleine dafür, dass genügend Arbeitsplätze angeboten werden und jeder

Mensch einen Arbeitsplatz entsprechend seinen Möglichkeiten findet." bei diesen Aussagen die Worte "Markt" mit dem Wort "Wille" ersetzt.

Nein, ich möchte hier nicht ihre Worte im Mund umdrehen, und ja, auch ich bin für eine Begrenzung des Börsenwesens, die Besteuerung von Großkonzernen und den obszön hohen Bonis für so genannte "Top-Manager". Ein Grund die neuen Rechten nicht zu wählen zeigt ja gerade Trump: Er befreite Multimilliardäre und Großkonzerne von den Steuern, streichte der Unterschicht die Sozialleistungen (Stichwort: Lebensmittelmarken) und belastete die "Mittelschicht" steuerlich.

Ich möchte noch ein Stück weiter gehen und Punkt 5 mit Punkt 2 verknüpfen Zitat: "Es gibt Politiker und Menschen, die haben jahrelang, ja jahrzehntelang geglaubt, der Markt Sorge auch für unsere Zukunft, er bewahre uns vor ökologischen Lasten und der Zerstörung der Zukunft. Wer das glaubt, und das waren viele, ist naiv. Gute Ökonomen wussten schon immer, dass es Marktversagen gibt und dass deshalb Rahmen gesetzt werden müssen, Gebote und Verbote erlassen werden müssen und/oder Steuern so gestaltet werden müssen, dass sie die Marktteilnehmer zwingen und anreizen, das Richtige zugunsten der Umwelt und auch der Zukunft zu tun." Die einzige logische Konsequenz ist es Berufe z.B. im Bereich ökologische Gemüsegärtnereien und Landwirtschaft zu fördern. Der Staat wird aber den Teufel tun und so etwas fördern, weil staatliche Akteure eigene Ziele verfolgen, die nicht mit den individuellen Zielen der Einzelpersonen übereinstimmen.

Persönlich: Ich selbst plante dieses Jahr meine (ende 2019 begonnene) Imker-Ausbildung zu beenden und im kommenden Jahr ernsthaft mit dem Imkern zu beginnen. Ich finde, dass der Beruf Imker ein guter ist, da er keinen signifikanten ökologischen Fußabdruck aufweist, richtig ausgeübt die biologische Diversität seiner Umgebung fördert und ein Dienst an der Gesellschaft ist. Dies wurde durch staatliche Maßnahmen (Corona-Lockdown) torpediert. Und selbst wenn ich dann nächstes Jahr meine Ausbildung dann beende, ist es ungewiss, ob ich in dieser Branche Fuß fassen kann, da ich, wenn ich Erwerbsimker werden möchte mindestens 300 Beuten (Bienenstöcke) betreuen müsste. (Zur Info: ein Bienenschwarm ohne Königin und Beute kostet 150 Euro; heißt, dass allein die Anschaffung von 300 Bienenschwärmen mich 50.000 Euro an Eigenkapital kosten würde.)

Man sieht: der Wille des Staates (und dessen Akteure: die Regierung) ist in letzter Konsequenz immer stärker als der Wille einer Einzelperson, die etwas zum positiven verändern möchte. Und der Mensch muss "von etwas" (Referenz zur Arbeit) leben, denn der Mensch muss essen, seine Miete und andere laufende Kosten (Strom, Gas etc. pp.) bezahlen.

Zitat: "In allen diesen Fällen ist die Zurechnung von links und rechts ziemlich eindeutig. Wer sagt, es gäbe weder links noch rechts, der beschönigt die realen Verhältnisse oder hat keine Ahnung."

Einmal, Herr Müller, schrieb ich Ihnen, dass ich die Nachdenkseiten auch lese, weil ich so etwas wie Sympathie für Sie empfinde. Das liegt u.a. auch daran, davon gehe ich aus, dass Sie (und z.B. Sahra Wagenknecht, Heiner Flassbeck oder Dieter Dehm etc.) einer der wenigen Linken sind, der ehrlich, aufrichtig und anständig ist, weil er eben ehrlich an seine Werte glaubt. Die ideologische Linke besteht aber nicht nur aus ehrenwerten Persönlichkeiten, sondern auch Institutionen und Individuen die aus ideologischen Filterblasen, geistigen Brandstiftern, Denunzianten und gierigen Blutsaugern besteht. (Ich nenne hier jetzt keine Namen aber reiche diese gerne nach, wenn Sie das wünschen.) Die Rechten sind für mich keine Alternative, weil diese (siehe Beispiel Trump oben) meine Interessen aktiv konterkarieren.

Weder leugne ich die Zuordnungen von links und rechts noch beschönige ich etwas. Die Behauptung, ich sei ahnungslos, ist schlicht falsch. Es ist in Ordnung, wenn Sie eine Grenze ziehen wollen. Das bedeutet aber auch, dessen müssen Sie sich bewusst sein, dass Sie Menschen ausschließen die potenzielle Mitstreiter (für Umweltschutz, nukleare Abrüstung etc.) sein könnten.

Mit freundlichen Grüßen,
Daniel Jacob

Sehr geehrte NachDenkSeiten,
sehr geehrter Herr Müller,

bei meinem Leserbrief gestern ist mir ein Denkfehler unterlaufen: das Eigenkapital für 300 Bienenschwärme beträgt nicht 50.000,- Euro sondern 45.000,- Euro! Bei der Zahl geriet ich wohl durcheinander, weil ich mich falsch an die Anzahl der Bienenschwärme des Erwerbimkers erinnerte: die lautete 330 Stück!

Für diesen Fehler bitte ich um Verzeihung!

Mit freundlichen Grüßen,
Daniel Jacob

Anmerkung A.M. zu einer Feststellung weiter oben: es tut mir ausgesprochen leid, wenn ich jemanden ausgeschlossen haben.

10. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

seit vielen Jahren bin ich dankbarer Leser der Nachdenkseiten.

Zu o.g. Artikel möchte ich einige kurze Anmerkungen machen.
Zum Ersten bin ich Mitglied von Widerstand2020. Warum bin ich Mitglied geworden?

Die derzeitigen Lockdown Maßnahmen der Bundesregierung und das gleichgeschaltete Verhalten der Medien mit der täglichen Panikmache haben mich schier an den Rand einer Depression gebracht.

Für mich ist dieser Ausnahmezustand in Deutschland der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.
Das Volk ist für unmündig erklärt wurden. Ein Großteil der Bevölkerung wird mit extremen Situationen und Geldeinbussen konfrontiert.

Die Video's von Herrn Schiffmann waren für mich dabei eine wohltuende Ausnahme. Sein erklärtes Ziel ist es, Menschen aufzuklären damit die Angst zu nehmen und sie endlich wieder zum mündigen Bürger zu machen.
Wenn Sie seine Videos abgehört hätten, dann wüssten Sie, Her Schiffmann hat aufgerufen :
Alle Mitglieder der Partei Widerstand2020 werden über die Zielsetzungen gemeinsam streiten.
Und Gemeinsam ist das Zauberwort!

Keine Spaltung in Rechte oder Linke von vornherein. Das muss aufhören das Spalten.
Wir sind eine Menschheitsfamilie !
Wir wollen ein lebenswertes Umfeld für uns und unsere Kinder!
Wir alle wollen wieder Mitbestimmung und damit echte Demokratie anstatt Fassadendemokratie.

Ich bin mir ganz sicher, alle Ihre angesprochenen Themen werden in dieser neuen Partei diskutiert werden.
Hoffentlich von einer Mehrheit der 100.000 Menschen, die sich angemeldet haben.

Die SPD hat nicht geliefert, Deutschland braucht eine neue Partei!

Bitte setzen Sie sich intensiver und wohlwollender mit der Gründung von Widerstand 2020 auseinander.
Ich denke, diese neue Partei braucht Ihre Unterstützung und Ihre Erfahrung!

Freundliche Grüße
Sabine Boersma

11. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

ihre Einlassungen zu "linker" Politik und deren Nutzen für die Gesellschaft verstehe ich sehr gut - aber das ist IHR Verständnis von links. Von einem "Links", mit dem ich aufgewachsen bin und das ich schätzen gelernt habe. Doch was ist HEUTZUTAGE links? Ist es Gendern bis der Arzt kommt? Ist es der erschreckende Hass der Antifa? Ist es die Absicht, allen nach Europa oder gar explizit Deutschland zu helfen, die das wollen (weil ja jeder ein "Flüchtling" ist)? Ist es die widerwärtige Intoleranz gegen andere Meinungen, die Kritiker und Zweifler verunglimpft, verleumdet und ausgrenzt? Ist es die moralische Überlegenheit, mit der sogar Angriffskriege gerechtfertigt werden? Ist es die Beschimpfung der "Unterschicht", die in ihrer materiellen Not allein gelassen wird? - Das alles trägt HEUTE auch das Label "links", es ist zum Haareraufen (und es schreckt Menschen ab, denen es durchaus ernst ist mit Rückkehr zum Sozialstaat und mit Völkerverständigung; die fühlen sich HEUTE weder links noch rechts zuhause).

Deshalb sind die Zuweisungen "links" und "rechts" beliebig und damit wertlos. Und insofern hat Herr Schiffmann mein Verständnis, falls er aus dieser Wahrnehmung heraus die Etikettierung "links" und "rechts" für Widerstand 2020 ablehnt. Oder auch, wenn er vielleicht - plakativ, vereinfachend, aber so ist Politik nun einmal - die Unabhängigkeit der neuen Partei von Ideologien betonen möchte. Auf die Inhalte kommt es an (darauf legen Sie eindeutig großen Wert; ich ebenfalls), und wenn - falls? - Widerstand 2020 den Menschen wieder ein Leben in sozialer Sicherheit und in Frieden ermöglichen will, dann kann es Ihnen und mir doch nur recht sein. Dann können wir alle uns über das Wie unterhalten, und da gibt es bereits einige Konzepte, die sich in der Vergangenheit (ich denke an die 1970er Jahre: Sozialstaat, Ostpolitik; siehe Nachtrag) bewährt haben. Jedenfalls könnte das eine gemeinsame Basis sein. - "Rechts", "Links", du meine Güte.

Nachtrag:

Diese Konzepte waren nicht deshalb gut, weil sie links waren, sondern weil es Verbesserungen waren. Sie ließen sich verwirklichen, weil es in der damaligen Linken überwiegend befürwortet wurde und sie in der Bevölkerung genügend Rückhalt fanden. Böse kann man andererseits auch sagen, daß von den Werktätigen durch eine Art Gewinnbeteiligung das Einverständnis zum Geschäftsmodell Bundesrepublik Deutschland erkaufte wurde. Denn der Kapitalismus stand außer bei "kommunistischen" Gruppen nicht zur Debatte. -

Gruppen von in der Mehrheit Gymnasiasten, Studenten und Akademikern, von denen nicht wenige in die frisch entstandenen Grünen strömten. Doch das ist eine andere Geschichte. (Nachtrag Ende)

Sie haben gemerkt: ich rege mich auf. Vermutlich kommt Ihnen die eine oder andere Äußerung belehrend vor. So ist sie auch gemeint, ich gebe es zu, denn ich habe mich vom Ärger leiten lassen. Ein bisweilen scharfer Ton, aber bitte glauben Sie mir: immer unter Freunden. Wenn ich auch Ihre Etikettierungen, die zu dieser Kritik führten, nicht respektiere, so doch Ihr Wirken in verantwortlichen Positionen und vor allem bei den Nachdenkseiten und als aufklärer Autor. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.

Mit solidarischen Grüßen
A. S.

12. Leserbrief

Liebes Nachdenkseiten-Team, lieber Herr Müller,

Ihr Artikel vom 19.05.2020 hat mich wie der Blitz getroffen und ich will Ihnen gerne erläutern warum.

"Weder links noch rechts! - also nirgendwo". "Ach, wenn es doch so einfach wär!", möchte ich dazu sagen. Ich selbst, heute 44 Jahre, sah (und sehe!) mich immer als "politisch links", offen für progressive Ideen in Gesellschaft und Wirtschaft mit einem Fokus auf Frieden, Solidarität, lokal und weltweit. Ich war immer der Überzeugung, wenn ich an einer Demonstration oder Kundgebung teilnehme, und ich selbst und meine politischen Positionen dort angegriffen werden, dann von recht(sextrem)en Gegendemonstranten.

Gestern war ich in meiner Heimatstadt Leipzig mit einem "bunten Haufen", junger und älterer Menschen, Frauen und Männer, und, ja, einiger, auch äußerlich erkennbar, eher rechts eingestellter, anderer Personen, "spazieren", die die Überzeugung, dass die aktuellen Maßnahmen der Bundes- und Landesregierungen zum Schutz vor der Corona-Pandemie, im Vergleich mit der tatsächlichen Bedrohungslage, übertrieben sind. Bevor sich unsere Gruppe, von etwa 50 Personen, in Bewegung setzen konnte, wurden wir von der doppelten bis dreifachen Anzahl vermummter "Antifas", also jungen Menschen, die sich selbst für links halten, weitflächig eingekreist und als "Verschwörungstheoretiker", "Aluhutträger" und "Rechtsextremisten" beschimpft. Während ich mit den ersten beiden unbegründeten Unterstellungen gut leben kann, hat mich die Letzte doch getroffen, einfach weil sie von sich für "links eingestellt" Haltenden, gegen einen links Eingestellten vorgetragen wurden. Hinzu kommt für mich, dass ich bisher

"links" immer mit an Ausgleich, Verständigung und Verständnis interessiert (= "Frieden") verstanden habe und undifferenzierte Aggressivität gegen Andere (= "Krieg") als eher "rechts", wie auch in Ihrem Artikel beschrieben.

Ich konnte gestern aus meiner Gruppe, alles angeblicher "Rechtsextremisten", keine aggressiven Handlungen oder Gesten beobachten, während wir durch die "'linken' Antifas" beleidigt und beschimpft und am Laufen gehindert wurden. Dies stellt meinen Glauben an eine klare Positionierung von "rechts" und "links" tatsächlich in Frage. Ich fühlte mich in diesem Moment den friedlichen "Rechten" in meiner Gruppe moralisch und gefühlsmäßig näher als den "linken" Gegendemonstranten.

Durch meinen beruflichen Kontext bin ich jeden Tag mit Menschen konfrontiert, die auf ALG II angewiesen sind und überlegen müssen, wie sie ihren Alltag gestalten können und wie sie ihren Kindern eine gute Kindheit ermöglichen können. Menschen, die teilweise arbeitslos sind oder mit Niedriglohn eine 40-Stunden-Woche absolvieren müssen und dann aufstockendes ALG II beziehen. Viele dieser Menschen vertreten eine "rechte Meinung", z.B. in Form der Ablehnung von Flüchtlingen und Migranten. In ihrem realen Lebensalltag sind Flüchtlinge und Migranten keine "kulturelle Bereicherung", sondern Konkurrenten um knappe Ressourcen, wie bezahlbaren Wohnraum und Arbeit. Ich kann die Standpunkte dieser Menschen gut nachvollziehen, auch wenn ich mich zu vermitteln bemühe, dass diese Situation nicht durch "DIE Flüchtlinge" geschaffen wurde, sondern das Ergebnis von politischen Entscheidungen sind, die teilweise lange vorher getroffen wurden, bevor 2015 die große Zahl von Flüchtlingen nach Deutschland kam. Ich fühle mich dem Schicksal beider benachteiligter Gruppen, ALG II-Bezieher und Flüchtlinge, nah.

Wenn ich mir die "Antifas" von gestern Abend ansehe, sehe ich wohl saturierte junge Menschen aus meist bildungsbürgerlichen Elternhaus, Gymnasiasten und Studenten, denen materieller Verzicht eher fremd ist und die in einem relativem Überfluss aufgewachsen sind. Nur wer sich keine Gedanken darum machen muss, wie am Ende des Geldes der restliche Monat bestritten werden kann und keine Verantwortung für seine eigenen Kinder oder Eltern tragen muss, dem kann das Verständnis für die Gesamtheit der gesellschaftlich Benachteiligten so umfassend fehlen. Leider ist es meine Erfahrung, und das Thema Flüchtlinge und Migranten ist nur eines von vielen gleichartig gelagerten, dass gerade die Menschen, die "offene Grenzen für Alle" fordern, die daraus resultierenden Konsequenzen gerne der Gesellschaft als Ganzes auftragen wollen, aber ohne dabei eigene Beiträge zu leisten, die persönlichen Verzicht erfordern. Nur wer mit dem Gefühl "unbegrenzter Ressourcen" aufwächst und eigenen notwendigen Verzicht nicht kennt, kann glauben, dass es allen anderen Menschen auch so geht. Es bleibt auch die Frage unbeantwortet, was es für die

Herkunftsgesellschaften bedeutet, wenn sie Kinder und zumeist junge und gut ausgebildete Mitglieder verlieren, die dann in Europa in Billigjobs arbeiten oder staatliche Unterstützungsleistungen beziehen, ohne ihre Fähigkeiten zum Nutzen der aufnehmenden Gesellschaft einsetzen zu können.

An dieser Stelle offenbaren sich auch die weltanschaulichen Differenzen linker Kommunitaristen (zu denen ich mich zähle) und linker Kosmopoliten. Aus Sicht der Kommunitaristen stützen die Kosmopoliten den Neoliberalismus, in dem diese die Wirkung offener Grenzen für Alle (Menschen) und Alles (Güter, Kapital, Bodenschätze, usw.) auf die Gesamtheit der (abgebenden und aufnehmenden) Gesellschaft(en) ausblenden und damit zu den "wirtschaftspolitischen Rechten" zählen. Umgekehrt erkennen Kosmopoliten in Kommunitaristen "sozialpolitische Rechte", da diesen der universalistische Anspruch fehlt. Diese unsägliche Spaltung der Linken und die damit verbundene politische Schwäche verhindert letztlich, dass sie die treibende, fortschrittliche, politische Kraft ist/wird, die die "Interessen der Vielen gegen die der Wenigen" vertritt.

Persönlich sehe ich in dem Statement, "weder links, noch rechts, nicht oben und nicht unten" zu sein, weit weniger eine Positionslosigkeit oder ein fehlendes Bewusstsein für die Unterschiede der politischen "Linken" und "Rechten", sondern vielmehr den notwendigen Versuch, das "Teile und Herrsche" der Herrschenden zu überwinden und künstlich geschaffene Gräben zu schließen, so dass am Ende die Interessen der Vielen (99 %) die der Wenigen (1%) überwiegen können. Aus meiner Sicht ist die Forderung nach der jederzeitigen, uneingeschränkten Geltung der Grundrechte aus dem Grundgesetz für alle Bürger das vereinende Element, das der Forderung nach einem starken Staat entspricht, auf den letztlich nur die Superreichen und extrem Vermögenden verzichten können.

Ich hoffe weiterhin auf ihr tägliches Bemühen um kritische Begleitung des Weltgeschehens und um Aufklärung!

Besten Dank für Ihre Mühen und mit freundlichen Grüßen,
Daniel Baumann

13. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

Ihre aufgeführten Beispiele und Einordnungen in das Rechts-Links-Schema sind ja alle korrekt, leider wird in der politischen und gesellschaftlichen Kommunikation in Deutschland jedoch eine verlässliche Einsortierung nahezu unmöglich gemacht:

Parteien behaupten, dass sie „Politik zum Wohle der Menschen“ machen, ihre Parteiprogramme und Wahlplakate sind voller linker – aber leider vollkommen leerer – Versprechungen. In vielen Fällen wird nach der (V)Erteilung der Mandate das genaue Gegenteil gemacht.

Meiner Meinung nach ist das Rechts-Links-Schema auch veraltet und wird der heutigen komplexen Situation nicht gerecht. Die Begriffe rechts und links(extrem) verkommen darüberhinaus mehr und mehr zu Kampfbegriffen, die vielfach ohne Berechtigung unliebsamen, kritischen Personen angehängt werden.

Sie begannen ihren Artikel mit einem Hinweis auf Dr. Bodo Schiffmann, der sich selbst und seine Partei „weder links noch rechts, weder oben noch unten“ einsortiert. Ich bin selbst Mitglied bei Widerstand 2020 und meine Dr. Bodo Schiffmann so verstanden zu haben:

Wir sollten uns in den Diskussionen zu politischen und gesellschaftlichen Themen mehr auf die eigentliche Sache und weniger auf eine binäre Einsortierung in rechte oder linke Schubladen besinnen, zum Wohle der Menschen, zum Wohle der Mehrheit.

Mit besten Grüßen
Mathias Politschke

14. Leserbrief

Lieber Albrecht Müller,

ich muss Ihnen heftigst widersprechen, ich halte die Etikettierung von "links", "mitte", "rechts" oft für wenig zielführend und finde es nur klug, wenn Herr Schiffmann dies für eine Partei, die ja für die Grundrechte aller Bevölkerungsschichten steht, auch so ablehnt. Nur weil man sich keinen Stempel auf die Stirn setzen lässt, bedeutet dies noch lange nicht, dass man keine Werte vertritt. Wenn ich mir Herrn Schiffmanns Videos anschauere, dann gewinne ich übrigens den Eindruck, dass er eine sehr humanistische Grundhaltung vertritt, also eine, die man traditionell eher als "links" bezeichnen würde.

Ein Grundproblem der links/rechts-Verortung ist übrigens ein sprachliches, eine zutiefst im menschlichen Denken und Fühlen verankerte Heuristik: die Tendenz zur Mitte. Die Bezeichnung "links" lässt vermuten, dass man sich hierbei von der Geborgenheit der Mitte wegbewegt. Wenn man Menschen zwei scheinbare Extrempole aufzeigt (z.B. Die Linke und die AfD), dann

wähnen die meisten davon vermutlich die "Wahrheit" irgendwo dazwischen. (Ganz nebenbei hat das Wort "link" in unserer Sprache auch die Konnotation "falsch" und "recht" die von "richtig".)

Ein weiteres Problem ist der alltägliche Sprachgebrauch: Dass Parteien, die die Vertretung der "Mitte", also der Mehrheit der Menschen, für sich in Anspruch nehmen, diese aber faktisch schon lange nicht mehr repräsentieren, ist ein gutes Beispiel dafür, wie sinnentleert diese Schubladen sein können. Oder nehmen wir diejenigen Teile der Antifa, die Gewalt und Unterdrückung zur Durchsetzung ihrer Ziele ausüben und predigen. Das passt so gar nicht zu Ihrer Definition von links.

Die Bezeichnung "links" löst bei manchen leider auch eine Abwehrhaltung aus, da bei ihnen Assoziationen mit eben solch gewaltbereiten Gruppen oder mit totalitären Systemen wachgerufen werden. Dies ist sicherlich zu großen Teilen jahrzehntelangen Diffamierungskampagnen geschuldet, aber eben deswegen auch nicht so leicht aus dem öffentlichen Bewusstsein herauszubekommen.

Ich stimme Ihnen insofern zu, dass ich es wichtig finde, sich zu positionieren und für Werte einzustehen. Ich bin sogar fest davon überzeugt, dass viel mehr Menschen sich mit traditionell "linken" Positionen identifizieren würden, wenn sie nicht unter linker Flagge stünden.

Mit freundlichen Grüßen,
J.S.

15. Leserbrief

Hallo Herr Müller,

wie kommen Sie auf einen solchen Satz: "Es ist eigentlich sonnenklar, was links ist und was rechts ist"?

Das sind auch nur Kategorien, womit seit vielen Jahren in der Politik und der Gesellschaft pauschalisiert wird. Gerade von Ihnen hätte ich eine genauere sprachliche und gedankliche Analyse erwartet. Was machen Sie denn mit Personen, die beide, die von Ihnen als "rechts" und als "links" klassifizierten, Positionen bei unterschiedlichen Themen einnehmen?

Wie gedanklich eingeschränkt ist man wohl, wenn man "Parteien" oder Personen in "rechts" und "links" als Kategorie verankern muss. Auch die einzelnen Beispiele zeigen eine gedankliche *Verknöcherung*, die man Ihnen nicht zugetraut hätte.

Wenn Sie wenigstens nachvollziehbare, sinnvolle und wertfreie Kategorisierungen, wie vielleicht "konservativ" oder "progressiv", "totalitär" oder "freiheitlich", etc. in die Diskussion eingebracht hätten.

Zu einigen Ihrer altbekannten Beispiele sind in teils erschöpfender Tiefe auf der (Rest-) Seite der Partei des Herrn Schiffmann Vorab-Positionierungen dargelegt.

Wie sagen viele der Autoren der Nachdenkseiten so schön: nicht mit Personen oder verkürzten Statements dieser auseinandersetzen, sondern mit Inhalten!

Ach Herr Müller, hätten Sie sich doch daran orientiert. Jetzt muss ich meine Meinung über den Herausgeber der von mir so geschätzten (und auch per regelmäßiger Spende unterstützten) Nachdenkseiten etwas korrigieren.

Auch haben Sie so nichts Anderes erreicht, als "altes Denken" als Diffamierungs-Versuch gegenüber einem politischen Neuling in einen ärgerlichen Artikel zu packen.

Mit freundlichen Grüßen
Frank Berners

Anmerkung Albrecht Müller: Der Leser hat meinen Artikel gründlich missverstanden – wie andere auch als Auseinandersetzung mit der neuen Partei Widerstand 2020.

16. Leserbrief

Hallo Nachdenkseiten,

ja, zur Zeit ist diese Partei noch nirgendwo. Was nach einem Monat seit Gründung auch niemanden verwundern sollte. Die haben sich ausschließlich unter einem Aspekt gefunden, dem der jetzt unser aller Leben bis ins Detail bestimmt: Die Corona Maßnahmen. Wenn man jetzt, in dem Stadium mit solchen Erwartungen oder gar Forderungen an Dr. Schiffmann herantritt, dann wird man vermutlich das Projekt torpedieren. Im Prinzip ist es nämlich das, was bei der "#aufstehen" Bewegung auch passiert ist.

Erstens das Querfront Argument vonseiten der bürgerlichen Medien. Und innerhalb der Linken die Vorwürfe gegen Sarah Wagenknecht, die auch immer wieder verknüpft wurden mit Verdächtigungen, dass ihre Haltung gegenüber der Flüchtlingspolitik der Regierung keine wahre linke Position sei.

Und der Aufforderung sich politisch korrekt im Sinne der Linken zu positionieren.

Was von der Presse immer und immer wieder gern aufgegriffen und als Schlagzeilenfutter benutzt wurde. Nun kann man sagen, das ließe sich nicht vergleichen, weil Sarah Wagenknecht definitiv ein linkes Programm vertritt, während Bodo Schiffmann ein politisches Neutrum ist. Aber erstens interessiert das diejenigen herzlich wenig, denen daran gelegen ist jede Konkurrenz von vorne herein zu unmöglich zu machen, also nur zu stören. Und zweitens ist genau das der Punkt: Bodo Schiffmann muss sich nicht im Sinne einer klassischen links – rechts Dogmatik positionieren, eben weil er von seiner Herkunft her kein Politiker ist. Er hat auch mehrfach betont, dass nicht er es ist, der im Endeffekt das Programm schreibt, sondern dass das ein demokratischer Prozess innerhalb der Partei sein wird. Ich erinnere mich sogar an ein Statement in dem er sagt, dass selbst sein Vorstandsposten keine Position ist, die von diesem demokratischen Prozess ausgenommen wäre.

Schiffmann ist zwar aktuell jetzt das prominente Gesicht für diejenigen, die sich unter dem Label Widerstand2020 gegen die Corona Maßnahmen organisieren, aber in dem Moment, in dem sich die Partei wirklich ein Programm gibt und parteiinterne Ämter für eine mögliche aktive Beteiligung am parlamentarischen "Geschäft" besetzt werden mag es sein, dass diese Prominenz gar nicht mehr die Rolle spielt, wie sie das heute tut. Zumal er eben ganz anders als Sarah Wagenknecht überhaupt keinen politischen Hintergrund hat.

Dazu kommt: Letztes Wochenende wurde – vermutlich von der Antifa dieser Technik LKW abgefackelt, die Hackergruppe Anonymus, die ja auch ein eher linkes Selbstverständnis vor sich her trägt hat seine Website angegriffen. Kann man vor dem Hintergrund von jemandem, der sich selber politisch bislang, zwar freiheitlich geäußert hat – in all seinen Videos gibt es einen Disclaimer der genau darauf hinweist – der sich aber offenbar seinem eigenen Selbstverständnis nach keinem der klassischen politischen Lager zuordnet, kann man wirklich in der Situation, die für ihn ja auch Neuland ist ernsthaft verlangen mit einer Positionierung an die Öffentlichkeit zu gehen, die immer wieder Anlass für die heftigsten Lagerkämpfe gewesen ist? Und die, wie gesagt in der Hinsicht auch immer wieder für Polemiker und Angriffe missbraucht wird?

Also ich plädiere dafür, sich diesbezüglich zumindest solange zurück zu halten, bis ein Programm definiert und eindeutige Kompetenzen innerhalb dieser völlig neuen Bewegung verteilt sind. Dann mag man sie auch auf Positionen festnageln, die Eindeutigkeit verlangen.

mit freundlichen Grüßen
Gerhard Sperling

Anmerkung A.M.: Habe ich irgendwo gefordert, dass sich Herr Dr. Schiffmann links oder rechts positionieren soll? Ich habe die Äußerung „weder links noch rechts“, die ähnlich von Schiffmann, von Schröder, und zum Beispiel auch von Ken FM gefallen ist, aufgegriffen und etwas zu verschiedenen programmatischen Positionen geschrieben, die man links bzw. rechts nennen könnte.

17. Leserbrief

Moinsen Herr Müller!

Mit großem Interesse habe ich heute ihren Artikel "Weder links noch rechts - also nirgendwo" gelesen. Ich stimme ihren Ausführungen soweit zu. Allerdings sehe ich es als nicht zwingend an, dass sich die neue Partei von Herrn Schiffmann klar zu einer der beiden Seiten bekennen muss. (Anmerkung A.M.: Auch das habe ich nicht gefordert). Nach meinen Erfahrungen, die ich nicht nur in letzter Zeit gemacht habe, sehnen sich viele Menschen in diesem Land nach einem Ende der Spaltung in links und rechts. Oder auch in oben und unten, was in meine Augen ebenfalls auf links oder rechts hinausläuft. Das hat mit den Parteien in unserm Land zu tun, die ihre linken oder eben rechten Wähler mehrfach vor den Kopf gestossen haben. Beispiele dafür haben sie selbst oft genug auf den Nachdenkseiten beschrieben. Die SPD hat mit links nichts mehr am Hut und aus der Sicht vieler CDU Wähler hat die CDU einen gewaltigen Satz nach links gemacht. Das würde ich zwar gänzlich anders beurteilen, aber ich bin auch kein CDU Wähler. Die Wandlung der Grünen vom Paulus zum Saulus ist dabei auch ein Thema für sich. Die Partei Die Linke hat in den Augen vieler mit denen ich gesprochen habe, viel von ihrem linken Profil zu Grabe getragen. Nicht zuletzt in der jetzigen Corona-Krise. Einzig die AfD bleibt ihrem rechtsaußen Profil treu, was eventuell auch ein Grund für vergangene Wahlerfolge dieser Partei ist.

Die neue Partei von Herrn Schiffmann schießt, so denke ich zumindest, auf die enttäuschten Wähler beider Seiten und auf die bisherigen Nichtwähler. Gerade im Hinblick auf die Gruppe der Nichtwähler, die bei manchen Wahlen eigentlich den klaren Wahlsieger gestellt hat, wäre es nicht klug sich vorab festzulegen. Bei den ersten Parteitag werden mit Sicherheit linke und rechte Themen zur Sprache kommen und Beschlüsse in beide Richtungen gefasst werden. Darin kann die große Stärke dieser Partei liegen. Deshalb wird sich diese Partei vor ihren ersten Wahlen nicht in das eine oder andere Lager verorten lassen. In der Summe wird erfahrenen und politisch schon

immer interessierten Menschen natürlich ein Übergewicht nach links oder rechts nicht verborgen bleiben. Aber wenn es der Partei gelingen sollte viele der angesprochenen Nichtwähler an die Wahlurne zu holen, dann kann das zu großen Überraschungen führen.

Generell ändert das natürlich nichts daran, was nun linke oder rechte Politik ist. Da stimme ich ihnen wie bereits gesagt völlig zu. Und das haben sie in ihrem Artikel ja auch sehr deutlich formuliert.

Beste Grüße
Wolfgang Meyerholz

18. Leserbrief

Sehr geehrter Hier Müller,

in Ihrem Beitrag sprechen Sie ein Thema an, was mich ebenfalls schon länger beschäftigt. Angeregt durch Ihre Einschätzung stellen sich mir folgende kritische Fragen, die ich gleich am Anfang nennen möchte:

M ü s s e n Dr. Schffmann und Widerstand 2020 wirklich zwingend ihre Position in Sachen links/rechts überdenken, um politisch konstruktiv mitzuwirken, ohne dabei eine zweite AFD zu werden?

Braucht unsere Gesellschaft und die sogenannte repräsentative Demokratie wirklich noch eine linke Partei oder sollten die Mitglieder von Widerstand2020 besser gleich geschlossen in die Partei Die Linke eintreten?

Wäre es vielleicht besser, Widerstand 2020 würde sich ähnlich wie #aufstehen als linke Bewegung organisieren?

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich will keineswegs provozieren.

Geprägt durch meinen stets links aktiven Vater (Jg. 1893) verorte ich mich selbst seit frühester Jugend politisch links, aber wenn ich jetzt sehe, welche Positionen von maßgeblichen Personen der Partei Die Linke und anderen Gruppierungen, die sich links nennen, vertreten werden, stelle ich mir schon die Frage: Vertreten diese Leute überhaupt noch solche zentrale linke Positionen wie sie Sie in Ihrem Beitrag beispielhaft genannt haben?

Die Begriffe Links und Rechts gaben den Menschen in Zeiten klassischer Klassenkämpfe klare inhaltliche Orientierung, aber weder im Stalinismus, Maoismus, noch im realexistierenden Sozialismus der DDR hatte die Mehrzahl der Menschen letztendlich das Gefühl, in einer Demokratie zu leben, in der sie wirklich mitbestimmen und mitgestalten konnten. Offizielle linke Positionen erlebten die Menschen immer mehr nur als Parolen, ohne selbst diese Werte zu negieren und sich dabei nach rechts zu wenden.

Dies zeigte sich sehr deutlich bei den politischen Ereignissen im Herbst 1989 in der DDR. Da ging es vielen Menschen sichtbar um mehr Demokratie und Mitsprache und die Bereitschaft mitzugestalten, ja - um eine bessere DDR. Als Beispiel möchte ich nur die Runden Tische nennen, wo Menschen aus verschiedensten Bewegungen und Parteien zusammen über vernünftige Lösungen zur demokratischen Umgestaltung der Gesellschaft diskutiert haben, von denen viele dann auch umgesetzt wurden. Da ging es nicht vordergründig darum, ob dies linke Positionen waren, sondern um die besten Entscheidungen im Interesse der Mehrzahl in der Bevölkerung. Leider eine vertane Chance, aber dennoch stellt sich mir heute grundsätzlich die Frage, ob unsere repräsentative Demokratie tatsächlich der beste Rahmen für politische Entscheidungsfindungen im Interesse der Mehrzahl der Menschen ist. Weil dies aus meiner Sicht jedoch wahrscheinlich auf lange Zeit so bleiben wird, halte ich es jedenfalls für ein spannendes Experiment, ob sich in Widerstand2020 verschiedenste Menschen unter einem Wertekonsens organisieren werden, der den Interessen der Mehrzahl der Menschen in unserem Land entspricht und ob es dieser Partei dann gelingt, ihre Ziele auch politisch wirksam umzusetzen, oder zumindest - einen sachlichen Beitrag zur Debatte zu leisten.

Momentan finde ich es noch zu früh, mir eine Meinung über diese Partei zu bilden, für ein spannendes Experiment halte ich dieses Vorhaben aber schon. Finden sich dann in deren Programm auch konkretere Positionen und politische Ziele, die mit linken Werten und Anschauungen übereinstimmen - um so besser. Anmerken möchte ich noch, dass ich meine Informationen ausschließlich von der offiziellen Website dieser Partei beziehen kann.

Sehr geehrter Herr Müller, ich möchte Ihnen auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich für Ihre unermüdliche und wichtige Arbeit danken. Ihre Beiträge und Interviews geben mir in diesen schwierigen Zeiten hilfreich Orientierung und regen mich oft zum Überdenken eigener Sichtweisen an.

Bleiben Sie gesund! Mit freundlichen Grüßen
A. M.

19. Leserbrief

Lieber Albrecht Müller,

ein Einwurf sei gestattet. Ich linse, seit ich als Rentner vor einigen Jahren Ihre Seite entdeckt habe, häufiger darauf. Sie haben im Wesentlichen meinen Zuspruch, Widersprüche erlaubt.

Mir ist Ihre Einlassung zu Widerspruch 2020 ins Auge gefallen, die ich, auf

Grund meiner Beobachtungen, nicht unkommentiert stehen lassen mag.

Zuvor: Bei den NDS wird in den letzten Monaten heftig kritisiert, daß die Empörung der Menschen, der Unmut der Bevölkerung von den etablierten Parteien nicht gewürdigt und er sie verteidigende Main Stream auf diese mit allerlei unflätigen Zuordnungen bzw. Attributen auf sie einwirft.

Nun will ich Sie nicht in die gleiche Box stecken. Aber, die Lektüre Ihre letzten Buches gestattet einen guten Hinweis, wie Sie mit dem Schröder-Zitat den Rahmen für Ihre, sagen wir Kommentierung von Widerstand 2020, vorgeben. Ich will nicht behaupten, daß dies unredlich ist....

Zu einem recht frühen Stadium bin ich auf diese Bewegung gestoßen, als ich im Wirwarr der medizinischen Orientierungslosigkeit auf der einen Seite und dem Wunsch nach einer medizinischen Erklärung / Einordnung auf der anderen Seite, mehr oder weniger zufällig, auf den Corona-Blog von Bodo Schiffmann, gestoßen bin. Bis heute: sehr hilfreich.

So konnte ich recht früh beobachten, wie sich diese Bewegung entwickelt hat. In diesem frühen Stadium würde ich zunächst von einer „Fan-Gemeinde“, später dann von einer Sammelbewegung sprechen wollen. Es gibt noch eine zweite, die Ähnlichkeiten aufzeigt. Dazu später.

Als der Zuspruch, in einem relativ kurzen Zeitraum von vielleicht 1-2 Wochen immer größer wurde, wurde diese Bewegung dann als Partei bezeichnet. Denkt man zurück, sind viele, auch zum Teil altehrwürdige Parteien, ähnlich diffus gegründet worden. Lebhaft ist mir noch aus eigener Anschauung die Grüne-Bewegung in Erinnerung.

Einwenig Geduld sei bei dieser neuen Partei angebracht. Da sie erst seit ca. 2 Wochen wohl vom Bundeswahlleiter anerkannt wurde, ist es meiner Ansicht nach zu früh, nach einem politischen Programm, nach einer politischen Zuordnung zu fragen.

Ähnlichkeiten mit der Querdenken 711 – Bewegung sind nicht zu übersehen. Beide Bewegungen haben sich – soweit erkennbar - dem friedlichen Empören über die Parteigrenzen, über Welt – und Glaubensvorstellungen, verpflichtet.

Beide Bewegungen versuchen den Unmut der (sonst) schweigenden Mehrheit zu bündeln. Beide gerieten in den Fokus des Establishments, als sie erkennbaren Zulauf erhielten.

Beiden Bewegungen, Zufall oder nicht, ist in den letzten Tagen ähnliches Zugestoßen: man hat versucht, ihnen Einhalt zu gebieten: hie Cyberangriff

dort Brandbeschleuniger. Ein Schelm, wer böses dabei denkt.

Falls Ihr Einwurf so zu verstehen ist, die Suche bzw. das Finden einer Orientierung voran zu bringen, so werden die Verantwortlichen dies sicherlich zu schätzen wissen. (A. M.: Ähnlich war es gemeint)

Mit freundlichen Grüßen
Ihr K. Schauerte

20. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

Ihre Definitionen in allen Ehren, aber das Problem ist wie so oft die Wirklichkeit: Wo finden denn Menschen, die jetzt aus z.T. existentieller Betroffenheit für die Grundrechte auf die Straße gehen, solche Linken? Die SPD, die LINKE. und die Gewerkschaften haben allem zugestimmt, was die Regierung beschlossen hat, und die teilweise schlimmen (und vorhersehbaren!) "Kollateralschäden" in Kauf genommen. Es war eine Allparteienkoalition, die die Situation herbeigeführt hat und noch immer nicht die geringste Selbstkritik zu üben imstande ist.

Die allermeisten Leute, die jetzt protestieren, haben doch Heinemann und Brandt nicht erlebt, sondern sind in den 60ern und danach überhaupt erst geboren. Aber sie wissen, wer den ersten völkerrechtswidrigen Krieg nach dem 2. Weltkrieg geführt hat: Linke!

Sie erleben, wie Wissenschaftler, die Regierungsmaßnahmen anzweifeln, von links bis rechts verteufelt und ihrer Meinungsfreiheit beraubt werden. Sie erleben, daß Menschen es nicht mehr wagen, ihre Meinung auf den öffentlichen Versammlungen zu sagen, weil sie befürchten, beruflichen Schaden zu erleiden oder sogar bedroht werden. Bedroht von angeblich Linken! Wer heute für die Grundrechte eintritt, wird öffentlich als Nazi bezeichnet!

Daß es soweit kommen konnte, schreibe ich einem Versagen der Linken zu - und ich habe volles Verständnis, daß sich Dr. Schiffmann nicht als Linker bezeichnen will.

Mit besten Grüßen
A.B.

21. Leserbrief

Guten Tag Herr Müller,

kurz zum Inhalt: Ich teile Ihre Meinung nicht. Für mich ist eine solche eindimensionale Einteilung des Meinungsspektrums in den meisten Fällen eine unzulässige Vereinfachung einer komplexen Welt. Ihre Meinung sei Ihnen aber natürlich gestattet.

Mein eigentliches Anliegen ist allerdings der Grundton Ihres Artikels, den ich ziemlich anmaßend finde. Sie bezeichnen diesen Standpunkt, in diesem Fall durch die Person Schiffmann vorgetragen (den oder dessen Partei mir weder bekannt noch von besonderem Interesse sind), als populär. Sie werfen Menschen, die Ihre Meinung in dieser Frage nicht teilen, vor, sich noch "keinerlei Gedanke" gemacht oder sich nicht "mit Politik auseinandergesetzt zu haben". Außerdem, und das auch noch fett hervorgehoben, haben solche Menschen augenscheinlich "keine Ahnung". Für mich sind das Argumente aus der an intellektueller Armut reich gefüllten Schublade, in der man auch Begriffe wie "Verschwörungstheoretiker", "AB-Leugner" oder "XY-Versteher" findet.

Ist dies wirklich das Niveau, auf welchem Sie gesellschaftliche Debatten führen wollen?

Persönlich mag ich tatsächlich von vielen Dingen "keine Ahnung" haben. Aber eines weiß ich mit absoluter Sicherheit: Eine solche Grundhaltung hat noch nie eine Debatte vorangebracht!

Was ist in letzter Zeit eigentlich mit den Nachdenkseiten los? Angefangen bei der, zumindest in meinen Augen, mehr als unglücklichen Position, welche die NDS in Sachen Corona einnehmen, über den absolut unsäglichen Videotalk Ihres Kollegen Jens Berger (für den dieser sich inzwischen glücklicherweise entschuldigt hat) bis zu dem hier angesprochenen Artikel von Ihnen, erkenne ich einen deutlichen Qualitätseinbruch.

Ich hoffe, dass die NDS noch einmal die Kurve kriegen und verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Dr. Toralf Burghoff

22. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

meine Frage an Sie ist, was Sie dazu bewogen hat, in dieser doch abwertenden Form und Tonlage über die neue Partei, mit Namen Widerstand 2020 und Herrn Dr. Bodo Schiffmann zu schreiben?

Dieser Umstand ist doch sehr befremdlich.

Denn diese Einordnungen in rechts und links sind völlig überholt. Für diese Zeit mit ihren daraus resultierenden Anforderungen stehen schlicht Themen der Lebensführung an, bei der diese Kategorisierung völlig fehl am Platze sind und sein werden.

Ich frage Sie in Ihrem Ton, was ist daran nicht zu verstehen?

Sehr geehrter Herr Müller, diese Partei ist gerade mal 4 Wochen alt. Und in dieser Partei ist erst einmal angedacht, das sich jeder Mitmensch einbringen kann.

Was daraus noch folgen wird, steht zwar noch in den Sternen. Aber warum verweigern Sie dieser Partei erst einmal die Möglichkeit, überhaupt gescheit beginnen zu können, ohne gleich mit Schablonen aus der Vergangenheit befeuert zu werden? (Anmerkung A.M.: Ich habe dieser neuen Partei gar nichts verweigert.)

Haben Sie gesehen was das Rechts-/Linksdenken unserer Parteienlandschaft bis heute eingebracht hat? Wo werden denn unter dieser antiken Kategorisierung noch ganz normale und vorallem menschenwürdige Politik betrieben und zwar Lösungsorientiert?

Diese altertümliche Diskussion um Links und Rechts kosten Zeit und versperren regelmäßig den Blick auf die wesentlichen und damit auch sehr dringlichen Themen!

Und bevor Sie die doch Dreistigkeit besitzen, Herrn Dr. Schiffmann mit Gerhard Schröder gleich zu setzten, ohne auch nur einen einzigen nachvollziehbaren Grund anzuführen, der dies verdeutlichen würde, wäre es da nicht vielleicht angebrachter über die Drohnen zu berichten, die von der Bundesregierung eingekauft worden sind?

Herr Müller, ich bin ehrlich entsetzt.

Ihr Artikel stellt ein Angriff auf Herrn Schiffmann und der Partei dar. Ohne das Sie dafür einen stichhaltigen Grund nennen. Gerade in dieser Zeit, wo es auch um die Wahrung der existenziellen Grundrechte schlechthin geht, werte ich Ihren Artikel als einen kleinen Anschlag auf diesen Bestreben hin.

Dr. Schiffmann ist eine komplett andere Person, als die des ehemaligen Bundeskanzler Schröder. Und das hat er auch schon unter Beweis gestellt. Desweiteten ist auch noch ein Mitgründer, der Herr Ludwig am Start, der nicht

auch nur im Ansatz etwas von der schröderischen Manier vermuten lassen wütde.

Lieber Herr Müller, was auch immer Sie veranlaßt hat, so zu schreiben, hoffe ich, das es sich für Sie alsbald in Wohlgefallen auflösen wird.

Die Zeiten ändern sich. Die Menschen ändern sich, so wie ihre Mittel der Bewältigung.

Das müssen Sie nicht für gut befinden.

Aber es aus dem Ungefähren zu torpedieren ist ein nicht feiner Zug.

Sie lieber Herr Müller haben mir schon oft den Kopf gewaschen.

Ich hoffe, das Sie meine Worte an Sie vielleicht auch so betrachten mögen.

Denn Ihnen verdanke ich sehr viel*! Und das werde ich auch in Zukunft in meinen Bemühungen mit einfließen lassen.

Ich grüße Sie sehr, sehr herzlich Herr Albrecht Müller*!

Ute Roland

23. Leserbrief

Sehr geschätzter Albrecht Müller,

Wow, was für ein wichtiger Artikel - vielen Dank dafür!

Für jene die sich schon lange und ernsthaft mit Politik beschäftigen, mag der Artikel banal anmuten. Doch ich glaube, dass dieser Artikel in seiner Einfachheit und Klarheit (was viel Erfahrung, Wissen und Können voraussetzt) bitter notwendig ist. Gerade in Zeiten in denen m.E. die Evidenz beerdigt wurde zugunsten von größtmöglicher (m.E. bewusster) Verwirrung - und nicht nur für politisch weniger gebildete Menschen (nicht despektierlich gemeint).

Was mir persönlich jedoch etwas zu kurz kommt ist das Thema der politisch sogenannten "Mitte", worin sich ja insbesondere die CDU/CSU so gerne sonnt und aalt (und damit suggerieren möchte das sie die Guten sind). Wobei sich sicherlich alle, von Teilen der Partei "Die Linke" über die Grünen und die SPD bis zur FDP gerne der politisch sogenannten "Mitte" (also zu den Guten) zugehörig fühlen. Gerhard schröder sagte ja glaube ich einmal das wahlen nur noch in der Mitte zu gewinnen sind.

Überwiegend rechts ist m.E. also nicht nur die politische Mitte, rechts heißt m.E. auch "neoliberal".

So wie den Artikel interpretiere sind alle von Albrecht Müller politisch rechten Themenfelder von 1. - 6., und nicht nur der Punkt 6., der politisch sogenannten "Mitte" zuzuordnen. Für mich ist der Begriff "Mitte" eine leere Worthülse die als eine Art Kampfbegriff mißbraucht wird und sicherlich für Verwirrung bei einem großen Teil des Wahlvolks sorgt. genau wie der Begriff "bürgerliche" Partei.

Worüber ich jedoch schmunzeln mußte Herr Müller ist der von Ihnen unter 4. gebrauchte Ausdruck "Abhängigarbeitende" - hab ich noch nie gehört! Kann es sein das ihnen der Begriff "lohnabhängig Beschäftigte" dann doch etwas zu weit links ist :) ?! (Anmerkung A.M.: Danke für den Hinweis. Wird korrigiert.)

Herzliche Grüße
Andreas Rommel

24. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

Sie benennen ein wichtiges Problem, das m.M. hauptursächlich für den mangelnden Erfolg der „progressiven“ Politik (um nicht das I-Wort zu verwenden) ist. Es ist der fehlende Mut, eindeutig Stellung zu beziehen und dann auch das Rückgrat zu haben, die eigenen Positionen gegen Anwürfe zu verteidigen. Der Begriff „links“ ist natürlich erfolgreich durch die konservative Propaganda stigmatisiert worden. Er wird beinahe reflexartig verbunden mit „DDR-Unrechtsstaat“, „Sowjet-Gulag“ oder „RAF-Terrorismus“.

Zentral wären aber die von ihnen aufgezählten progressiven WERTE, denen ich gerne noch die Gleichwertigkeit aller Menschen unabhängig von Geburtsort, Hautfarbe, Religion etc. hinzufügen möchte. Hier sehe ich nämlich den Hauptunterschied zur rechten Denkweise, die der eigenen Gruppe, dem eigenen Milieu bzw. dem eigenen „Volk“ naturgegebene Privilegien zuspricht und diese rigoros zu verteidigen bereit ist, bis hin zum faschistischen Regime.

Wenn Dr. Schiffmann und seine Partei sich hier nicht klar positionieren, werden sie keine Rolle spielen - obwohl mich ihre Ansichten in der Corona-Frage weitestgehend überzeugen.

Mit freundlichem Gruß aus Taufkirchen
Martin Sutor

25. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller.

Was ist denn noch rechts und links Parteipolitisch gesehen in Deutschland? Ist die SPD noch links? Wohl kaum, selbst die Partei Die Linke ist nicht wirklich links, die Olivgrünen schon gleich gar nicht.

Ich habe so meine Schwierigkeiten mit dieser Art der Einordnung und setze deshalb einige Hoffnung in die neue Partei, allerdings habe ich die Befürchtung, dass eine gewisse Braun/Blaue Infiltrierung sich nicht vermeiden lässt. Ich persönlich sage immer, ich bin nicht rechts und nicht links, sondern ich bin vorn, in erster Linie Humanist und würde mir wünschen, dass wir in Deutschland eine Partei hätten, die sich zu aller erst dem Humanismus verpflichtet fühlt. Vielleicht gelingt es mit dieser neuen Partei diesem Ideal nahe zu kommen? Nachdem sich schon einige Sturmgeschütze der Mainstreammedien in Stellung gebracht haben, kann man nur abwarten. Ich hatte auch einmal gewisse Hoffnungen in die Partei Die Linke gesetzt, was dabei heraus kam sieht man heute...

Hochachtungsvoll,
Ulrich Erich

26. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

ich habe gerade Ihren Artikel auf den NDS zur Unterscheidung von rechts und links gelesen und ich finde die Grundthese recht fraglich.

Sie unterscheiden rechts und links bei sechs verschiedenen Bereichen dahingehend, dass das links ist, was Sie für richtig befinden. Also links = gut und rechts = nicht gut. Das finde ich nicht sehr praktikabel.

Es mag richtig sein, dass die Geschichte des Pazifismus eher als links verstanden wird. Aber was ist mit z.B. mit Mahatma Gandhi. Passt er auch in dieses Schema? Er hat sich dem gewaltlosen Widerstand verschrieben, kann also als Pazifist gelten, verteidigte aber auch das Kastensystem, ein menschenverachtendes Instrument der Separierung und Unterdrückung. War er jetzt links oder nur ein bisschen links und ein bisschen rechts? Was ist mit linken Bewegungen, die statt auf Pazifismus eher auf bewaffneten Widerstand setzen? Setzen die rechte Instrumente zur Erreichung linker Ziele ein? Warum machen die nicht einfach eine Sitzblockade? War die RAF

rechts? Stalin ein Rechtsextremist?

Ist die Partei "Der III. Weg" eine linke Partei, weil sie sich antikapitalistisch gegen das bestehende Wirtschaftssystem und sogar für den Schutz der Umwelt einsetzt? In der DDR wurde der Schutz der Umwelt per Gesetz bereits in den 1960ern angeordnet, doch jeder, der sich dafür einsetzte galt als Staatsfeind, der den Aufstieg Sozialismus gefährde.

Eine unregelte Einwanderungspolitik (Jeder ist willkommen) kann rechts und links gleichzeitig sein, links, weil die Möglichkeit von Immigration Schutz, Solidarität und Weltoffenheit signalisiere, rechts, weil damit der Druck auf dem Arbeitsmarkt zunehmen könne, also eine Entsolidarisierung zugunsten von Konzernen zur Folge haben könne. Außerdem werde primär die eigene Wirtschaft durch Immigration gestärkt, die Wirtschaft der Herkunftsländer geschwächt.

Nun könnte man sagen, dass es durchaus möglich sei, dass rechte und linke Positionen auch von ein und derselben Person vertreten würden. Aber würde diese Person auch sagen, sie wäre rechts und links zugleich?

Ich denke, dass die Unterscheidung von links und rechts für die erste Orientierung hilfreich sein kann. Wenn man das aber mal durchexerziert, dann hilft diese Schwarz-Weiß-Unterscheidung kaum weiter. Zuerst müsste man zudem ohne Beispiele, a priori, definieren, was links ist und was rechts.

Mit freundlichen Grüßen
Marius Brauer

27. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

ich habe viele Jahre links gewählt, war in meinem gesamten Erwerbsleben gewerkschaftlich organisiert, habe an dutzenden Demos teilgenommen und mich immer als Linker gefühlt. Ich stimme ihren vorgebrachten Punkten in vollem Umfang zu, will aber anhand von ein paar Stichpunkten erläutern, warum es mir heute trotzdem schwer fällt, mich zu positionieren. Manche postmodernen Linken werden mich wohl rechts einordnen, obwohl ich mit den C-Parteien oder gar Nazispinnern noch nie etwas anfangen konnte.

EU

Während etablierte Linke der EU positiv gegenüberstehen, hege ich ernste Bedenken gegen das Projekt "Vereinigte Staaten von Europa". Demokratie

funktioniert je kleiner desto besser. Schiere Größe endet in einer Plutokratie, siehe USA. Die EU ist für mich kein Hort der Demokratie sondern ein Projekt der Konzerne (Montanunion, EWG) das auf eine smarte, neoliberale Diktatur des Finanzkapitals zielt.

Globalisierung

Die postmoderne Linke kann auch der Globalisierung etwas abgewinnen, nicht im Sinne von "Proletarier aller Länder vereinigt Euch", sondern weil sie sich gerne kosmopolitisch gibt und für die Einebnung kultureller Differenzen steht. Ich bin eher für eine friedliche Koexistenz der Kulturen statt einer McDonaldisierung der Welt. Die Globalisierung hat international agierende Konzerne mächtig und die einzelnen Staaten zu ihren ergebenen Dienern gemacht. Ich würde mir auch diesbezüglich wieder mehr Souveränität der Einzelstaaten wünschen. Der souveräne Staat scheint aber vielen Linken mehr Feindbild zu sein, als die Macht der Konzerne.

Heimat und Migration

Obwohl ich jahrelang im Ausland gelebt habe, glaube ich, dass die meisten Menschen gerne da leben, wo sie sich verstanden fühlen, wo man ihre Sprache spricht und man die gleichen Werte und die Kultur teilt. Ich bin also für eine Politik, die vor allem die Fluchtursachen bekämpft, statt offene Grenzen zu fordern. Die EU schließt aber nach wie vor sogenannte Freihandelsabkommen mit Drittstaaten ab, die sie zu reinen Absatzmärkten degradieren und das Wirtschaftswachstum in diesen behindern. Linke Politik sollte sich für Protektionismus einsetzen, da diese Staaten nur so eine Chance haben sich zu entwickeln und den Menschen die dort leben, weiter Heimat sein können.

Auch bin ich der Meinung, dass man sich nur dann für den Erhalt seiner Umwelt einsetzt, wenn man eine Beziehung zu ihr hat. Diese Beziehung scheint mir bei vielen kosmopolitisch ausgerichteten Linken verpönt, wie der Begriff "Heimat" gleich in der rechten Ecke landet.

Familie

Ich bin jetzt Opa und gerne mit meinen Enkelkindern zusammen. Ich empfinde Familie nicht als etwas Überholtes, sondern als Basis und Lebensmittelpunkt. Bei postmodernen Linken habe ich das Gefühl, die Genderproblematik ist ihnen wichtiger, als die soziale Schieflage in unserer Gesellschaft. Als ich noch Kind war, konnte ein Erwerbstätiger eine Familie ernähren, heute müssen beide ran und die Kinder bleiben auf der Strecke, d.h. sie werden in Kitas/Krippen gesteckt und fremdbetreut. Der wirtschaftliche Druck, der auf Familien ausgeübt wird, schlägt auf die durch,

die sich noch nicht einmal sprachlich äußern und sich dagegen wehren können.

Die Erziehung der Kinder wird, wie es der neoliberalen Diktion entspricht "outgesourced" und vermarktet. Liebe und Nähe werden durch Professionalität ersetzt. Wenn das links ist, bin ich dagegen.

Emanzipation

Statt die immens wichtige gesellschaftliche Leistung die Mütter erbringen entsprechend zu würdigen und zwar auch finanziell, einschließlich einer Altersversorgung, werden Mütter denen das Wohl der Familie wichtiger ist als eine schicke Karriere, als "Heimchen am Herd" diffamiert. Die Emanzipation hat nicht zu einem Wandel der "männlich" strukturierten Gesellschaft geführt, sondern dazu, dass Frauen sich jetzt auch als Soldatinnen an den Angriffskriegen der Nato beteiligen können, als Polizistinnen auf friedliche Demonstranten einprügeln und als taffe Chefinnen Lohnabhängige unterdrücken können. Ich gratuliere.

Antifa

Ich bin Kriegsdienstverweigerer und ein friedliebender Mensch. Prügelnde Polizist*inn/en finde ich genauso entsetzlich wie das faschistische Gebaren der " Antifa", die ich auf einigen Demos erleben konnte.

Im Moment weiß ich nicht, ob und wo ich mich einordnen soll. In der sich gerade abzeichnenden, ach so humanen Hygieneniktatur gibt es keine Opposition mehr. Unser Parlament erscheint mir wie das einer Einheitspartei, was dazu führte, dass unsere Grundrechte das Papier nicht mehr wert sind, auf dem sie geschrieben stehen.

Die Grünen und die SPD sind für mich schon seit Fischer und Schröder gestorben. Die Linkspartei hat sich für mich durch das Auftreten gegen Frau Wagenknecht diskreditiert. CDU/CSU, FDP oder AFD kommen für mich nicht in Frage. Vielleicht ist Widerstand 2020 doch die Alternative?

Mit freundlichen Grüßen
Jürgen Dennerlein

28. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Albrecht Müller,

gerne lese ich Ihre Artikel und in der Regel stimme ich mit den meisten Aussagen überein.

Umso erstaunter war ich über Ihren oben genannten Artikel.

Verzeihen Sie bitte meine Einschätzung: „Er ist oberflächlich,“ was ich von Ihnen bisher nicht kannte, bzw. hat viele Lücken.

Ihre Beispiele was Sie unter rechts oder links verstehen sind ja nachvollziehbar aber in der heutigen Politik nicht mehr sichtbar.

Herr Dr. Bodo Schiffmann verneint ja nicht, dass es rechts und links gibt, er stellt diesem Schema nur seine Werte entgegen.
Da von Orientierungslosigkeit zu sprechen greift zu kurz.

Diese Trennungslinie zwischen rechts und links, die Sie darstellen gibt es schon lange nicht mehr.

Die SPD, die häufig bei uns als links dargestellt wird, ist dies schon lange nicht mehr.

Von „wer hat uns verraten... bis Agenda 2010 sowie ihrer derzeitigen Politik ist nichts mehr vorhanden, was man links nennen könnte.

Auch wenn ich persönlich Atheist bin, muss ich doch wissen, dass man auch aus christlicher Perspektive Solidarität und Mitgefühl entwickeln kann.
Es war ja in der CDU auch mal vorhanden.

Die so genannte „Echte Linke“ hat sich auch generell verabschiedet. Frau Wagenknecht ist vielleicht nur noch der Leuchtturm in der Dunkelheit.

Ich erspare mir die Ausführungen zu den restlichen Parteien, da ist auch keine dabei die sich für die Interessen der Bevölkerung einsetzen würde.

Die Gewerkschaften kann ich auch übergehen, sie sind ja auch nicht mehr vorhanden.

Die inszenierte „Coronakrise“ mit dem Abbau der Demokratie und den brutalen Polizeieinsätzen zeigt doch deutlich was in Deutschland passiert.
Das merken zumindest einige Bürger und wollen es sich nicht gefallen lassen.

Mit welchen Parteien wollen Sie denn eine Politikänderung bewerkstelligen, alle unterstützen diese diktatorischen Maßnahmen?

Da ist es kein Wunder, das Widerstand 2020 Zulauf erhält und anscheinend die einzige Alternative darstellt.

Etwas ratlos wünsche ich Ihnen aber weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Venceremos?
Friedrich Block

29. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

die Einordnungen gesellschaftlicher Bewegungen in rechts oder links ist meiner Meinung nach heute eine spalterische Etikettierung, die der breiten Einheitsfront gegen die Corona-Diktatur leider nicht hilft.

Wir müssen zunächst das Einigende sehen.

Wir haben alle ein Ziel, die Wiederherstellung und Absicherung der grundgesetzlichen Freiheiten gegen diktatorische Übergriffe egal welcher Regierung.

Wenn wir diesen Zustand erreicht haben, können wir uns um alles weitere kümmern.

Es ist Toleranz gegenüber anderen Meinungen gefragt.

Es geht doch letztlich darum: Wir gegen die 0,1 Prozent, die das gegenwärtige Parteienkartell regieren lassen und mit staatlichen und privaten Zahlungen die Mehrheit derer Funktionsträger beeinflussen.

Wenn Corona einmal aufgearbeitet wird, werden diese Mechanismen auch offen zutage treten und können danach abgeschafft werden.

Ein ganz deutliches Argument gegen rechts und links ist auch, dass sowohl die Linkspartei als auch die AfD nicht sofort gegen die unzulässigen Grundrechtseinschränkungen protestiert und geklagt haben.

Damit haben sie sich im Grunde für die Gestaltung einer demokratischeren und besseren Zukunft fürchterlich disqualifiziert.

Die heutige Linkspartei hat die Menschen in der Entscheidungssituation ebenso verraten wie oft die SPD und auch die AfD.

Das herrschende Parteienkartell von rechts bis links muss überwunden werden.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard Maaß

30. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller!

Nein, er muss sich nicht zwischen rechts oder links entscheiden. Es wäre allerdings sinnvoll, die Formulierung zu überarbeiten. Hier geht es meines Erachtens nur darum, dass es kontraproduktiv ist, Widerstand 2020 als Partei in den üblichen Schubladen zu verankern. Erstens könnte das potentielle Interessenten abschrecken, die verzweifelt nach einem mitgliederstarken Sprachrohr zur Corona-Krise suchen, das nicht mehr ignoriert werden kann.

Zweitens: Falls der basisdemokratische Ansatz (Abstimmung der Mitglieder per App) irgendwann tatsächlich praktiziert werden sollte, wäre das eine völlig neuartige Form der Politik, die sich dann mutmasslich in einer Schlangenlinie zwischen links und rechts äußern würde.

Das mag ungewohnt, seltsam oder gar abschreckend klingen, aber wenn ich mal nur mich selbst als Beispiel nehme, würde ich ebenfalls nicht in eine Schublade passen: Grob geschätzt wäre ich etwa 70% links, 10% mittig und 20% rechts. Und manchmal vielleicht 10% unentschlossen. Ja, das sind 110%. Deswegen ist mir eine Schublade auch zu eng. :-)

Wäre echte Basisdemokratie nicht eine wünschenswertere Realität, als es die starre, vermeintlich "klare Linie" der herkömmlichen Politik ist? Dort werden zu oft aus taktischen oder strategischen Gründen, einfach "aus Prinzip" oder gar unter Lobbyeinfluss Entscheidungen getroffen, die definitiv nicht im Sinne der Bevölkerungsmehrheit sind. Ausserdem "darf" sich die regierende Mehrheit selbst dann nicht in Richtung der Opposition entscheiden, wenn deren Argumente gut sind und es wirklich sinnvoll wäre. Die stetige Angst vor Gesichts- und Machtverlust ist ebenso gross wie kontraproduktiv. Schwäche zeigen? Undenkbar.

Ob die angedachte ultra-basisdemokratische Idee tatsächlich praxistauglich ist, sei dahingestellt. Wie sähe die Politik dann aus? Ist die Bevölkerung überhaupt reif dafür? Ich hoffe es zwar, erwarte aber viele Kinderkrankheiten und Fallstricke. Allerdings sind Fallstricke auch in der herkömmlichen Politik zuhauf vorhanden, sie werden nur (meistens) routiniert vertuscht.

Unabhängig davon: Selbst wenn Widerstand 2020 als Partei scheitern sollte, so ist doch das ursprüngliche, grundsätzliche Anliegen enorm wichtig und darf auf keinen Fall unter den Tisch fallen. Der inkompetente Umgang unserer Regierung mit der C-Krise und die aus dem Ruder gelaufene Ausserkraftsetzung elementarer Grundrechte samt systematischer, medienübergreifender Diffamierung sämtlicher Kritiker müssen thematisiert werden können, ohne dass Fragesteller deswegen im Abseits landen.

Ich möchte an dieser Stelle Voltaire zitieren:

"Ich mag verdammen, was du sagst...aber ich würde mein Leben dafür einsetzen, dass du es sagen darfst!".

Leider sind wir von diesem weisen Grundsatz in unserem heutigen Deutschland weit entfernt.

Fast so weit, wie wir es in dunklen Zeiten bereits zweimal waren.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Marx

31. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

ich bin ganz Ihrer Meinung, wenn Sie sagen, eine Partei müsse sich zu einer Politik bekennen, die einer der „klassischen“ Richtungen „links“ oder „rechts“ zuzuordnen ist. Ihre Beispiele für solche Richtungen treffen auch zu. Aber wo sehen sich denn die meisten Parteien in Deutschland (CDU/CSU, SPD, FDP, Grüne) selbst? Alle geben vor, "in der Mitte" zu stehen. Sie behalten sich damit vor, in der jeweils bevorzugten Richtung zu entscheiden. Das ist zwar immer „links" oder „rechts", erweckt jedoch den Anschein, man berücksichtige alle Bürger*innen gleichermaßen, auch wenn das so gut wie nie der Fall ist.

Wenn also Dr. Bodo Schiffmann seine Partei Widerstand2020 "weder rechts, noch links, noch oben, noch unten“ verortet (was man ebenfalls mit „in der Mitte“ umschreiben kann), dann sehe ich darin per se kein Versäumnis. Einzig und allein entscheidend wird das Parteiprogramm sein! Alle Wähler*innen, die klug genug sind, zu erkennen, dass die etablierten Parteien sich mit ihrer Politik wenig in der "Mitte“ bewegen, werden auch klug genug sein, wahrzunehmen, in welcher politischen Richtung Widerstand2020 ihre Ziele steckt. Und wenn tatsächlich „Orientierungslose“ sich dieser neuen Partei zuwenden, ist mir das hundertmal lieber, als dass sie auf eine der Altparteien der vermeintlichen „Mitte" hereinfallen. Die Ergebnisse deren Politik müssen wir schon viel zu lange ertragen.

Bodo Schiffmann traue ich weitaus eher zu, nach ehrlichen Kompromissen zu suchen, als den etablierten Parteien. Geben Sie Widerstand2020 einfach diese Chance! Wir alle haben die einmalige Gelegenheit, endlich ein paar alte Zöpfe abzuschneiden. Die Zeit ist reif dafür.

Mit freundlichem Gruß,
L. Räbsch

32. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

wer weder Rechts noch Links ist, soll jetzt also im Nirgendwo sein.. und somit Orientierungslos..

Möglicherweise ist dieser Mensch tatsächlich BEI-SICH und hat eigene

Gedanken.

Glaube wenig, hinterfrage alles, denke selbst, das ist doch der Titel Ihres Buches.

Wie passt das jetzt zusammen?

Erst der unsägliche Talk der drei Männer auf den NDS, dem viele kluge, aufmerksame Leserbriefe folgten.

Ich hoffe, dass dies auch jetzt passiert.

Schlußendlich, was Sie Herrn Schiffmann unterstellen, nämlich Unsachlichkeit, durchzieht leider Ihren ganzen Artikel.

(Anmerkung A. M.: Ich habe Herrn Dr. Schiffmann nichts unterstellt.)

Ich habe nicht geglaubt, daß so etwas auf den NDS möglich ist.
Komm ins Offene, Freund (Hölderlin)

In diesem Sinne

herzliche Grüße Gundela Talinski, eine treue Leserin

33. Leserbrief

Weder links noch rechts! – also nirgendwo?

„Wer mit 20 Jahren nicht Sozialist ist, der hat kein Herz, wer es mit 40 Jahren noch ist, hat kein Hirn.“ G. Clemenceau

Ich habe mich immer „links“ verortet, erst rot, dann grün gewählt und – vor langer Zeit – die taz abonniert. Unter den Nachrichtenportalen im Internet hatte ich mich auf Telepolis wegen des investigativen Charakters bei politischen Themen immer gut aufgehoben gefühlt. Wenn es allerdings um Homöopathie, Impfungen oder gar Übersinnliches ging, wurde da insbesondere in den Kommentaren ein eigenartiger Fanatismus bis zum Meinungsterror erlebbar. Dementsprechend war man da auch bei der gegenwärtigen Corona-Krise zunächst ganz auf Linie; interessanterweise löste sich das im Lauf der Zeit doch soweit, dass sogar ein Beitrag von Wolfgang Wodarg erscheinen konnte.

Mein Herz möchte sich gern allen Asylanten öffnen und sieht Carola Rackete und andere als Helden; zugleich stimme ich aber Peter Scholl-Latour zu, dass, wer halb Kalkutta aufnimmt, nicht Kalkutta rettet, sondern selbst Kalkutta wird.

Und so geht es weiter: obwohl ich finde, dass unternehmerische Initiative sich

sehr wohl in entsprechendem Gewinn ausdrücken darf, müssten die Regeln der Geldpolitik einen Raubtierkapitalismus bzw. Neoliberalismus klar verhindern. Öffentliche Aufgaben sind nicht da, um Reiche reicher zu machen. Und das Geldsystem darf keine Möglichkeit geben, dass Ultrareiche pokern, während Menschen verhungern. Der Staat hat damit die Aufgabe, einen Rahmen zu schaffen, in dem freie Initiativen und Bedürfnisse gleichermaßen Platz finden, ohne selbst direkt einzugreifen, also zum Spieler zu werden.

Ich glaube tatsächlich, dass die Standpunkte von links und rechts heute keine Berechtigung mehr haben. Wo „rechts“ zu sein tabuisiert wird und „links“ sich selbst marginalisiert, kann es auch keine lebendige Mitte mehr geben, sondern nur noch selbstgefälligen Lobbyismus.

Statt den Kampf der Interessen entscheiden zu lassen, müssen wir lernen sachbezogen abzuwägen, was im Einzelfall angebracht ist, ohne durch eine Ideologie oder einen Standpunkt gebunden zu sein. Wenn es gelingt, den Widerstand gegen die aktuelle Politik, der jetzt so viele Menschen eint, mit einer ernsthaften Gesprächskultur zu füllen, sehe ich jetzt eine große Chance für eine neue politische Kultur.

Martin-Ingbert Heigl

34. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

grundsätzlich stimme ich ihrer Meinung zu "was ist links und was ist recht " zu.

Beurteilt man jedoch die Realität der Politik, der MSN Meinungen usw., dann kann man durchaus zu dem Schluss kommen, dass es nicht wirklich mehr ein klassisches rechts und links gibt. Angeblich "linke" Politiker und Journalisten & Co. sind für Krieg... Jakob Augstein plädierte für die Abschaffung von Sozialerrungenschaften, damit Asylanten/Flüchtlinge versorgt werden können...

(Natürlich sollen Asylanten und Flüchtlinge versorgt werden. Die Frage, um die es hier geht, ist die Finanzierung.)

Keiner der angeblichen politischen Linken in SPD, Grüne, Linke etc. sprach sich für wirklich linke Maßnahmen aus - bis auf kleine Äußerungen, die sich als Profilierungen verstehen lassen können.

Ihr Plädoyer für links und rechts ist richtig - aber auch realitätsbezogen, meiner Meinung nach, falsch. Die politischen sogenannten Linken segeln seit

längerem in, in Ermangelung eines besseren Wortes, neoliberalen Fahrwasser. Das verspricht zwar viel liberales Management in Bezug auf Identitäten und (deren) Konsum, mehr aber nicht. Ansonsten gilt, wie Michael Hudson schreibt, ein Diktat des parasitären FVI-Sektors.

Hier eine neue Partei, von der die Entwicklung noch nicht bekannt ist, von der noch ein zu entwickelndes Konzept / Parteiprogramm aussteht (logisch, wie soll es denn so schnell entstehen, v.a. unter dem Anspruch der Beteiligung) , zu verurteilen, scheint mir gerade im demokratischen Sinne, und für mich ist links immer auch demokratisch, da gibt es keine Trennung, sehr zweifelhaft.

Hochachtungsvoll
Annette Schubert

(Anmerkung A. M.: Ich soll eine neue Partei verurteilt haben?)

35. Leserbrief

Hallo Herr Müller,

vielen Dank für diesen tollen Artikel und vielen Dank für die Nachdenkseiten insgesamt!

Sie deuten es ja bereits an: eine Nicht-Positionierung ist gut, um Personen zum Mitmachen zu bewegen, die unentschlossen sind oder sich nicht in eine Schublade stecken lassen wollen.

Eine klare Positionierung ist aus meiner Sicht aber aus verschiedenen Gründen schwierig.

Hier ein paar spontane Gedanken dazu:

- Rainer Mausfeld hat uns ja ganz klar vor Augen geführt, dass die stärkste Propaganda die ist, bestehenden Begriffen eine neue Bedeutung zu geben. Und er bringt daher auch häufig in seinen Vorträgen an, was zu Zeiten der Aufklärung die ursprüngliche Bedeutung von rechts und links war und dass sich die Bedeutung inzwischen extrem verschoben hat
- ich glaube, dass die meisten wählenden Menschen, die sich nicht für Politik interessieren, tatsächlich am liebsten die vermeintliche Mitte wählen, weil man da nichts falsch machen kann
- dann kommt hinzu, dass (auch nach Mausfeld) sich der Meinungskorridor sehr verengt hat. Anders als Mausfeld es sagt, scheint sich dieser aber nicht nur so verengt zu haben, dass „Links“ an den Rand gedrängt wurde und selbst gemäßigte Positionen als extrem angesehen werden. Ich kenne mehrere Personen, die aus ihrer Wahrnehmung heraus meinen, dass sich das gesamte

- Meinungsspektrum nach links verschoben hat, d. h. vermutlich ist die Mitte einfach symmetrisch viel enger geworden
- unter links wird - so nehme ich das in persönlichen Gesprächen wahr - heute vor allem verstanden: nicht finanzierbare Geschenke an alle, Enteignung der Reichen, Sabotage unseres erfolgreichen Wirtschaftssystems, offene Grenzen und unbegrenzte Migration. Es wird darunter das verstanden, was „Die Linke“ macht und die zerlegt sich ja leider Gottes permanent selbst. Außerdem hat sie ja u. A. im Parteiprogramm stehen, dass sie sich für „demokratischen Sozialismus“ einsetzt, was für den Nicht- oder ausschließlich Tagesschau-Informierten zugespitzt bedeutet, dass sich die Linke die DDR und „Gleichmacherei“ zurückwünscht.
 - Sie haben eine sehr schöne Auflistung gemacht, in der ich mich auch gut wiederfinden kann. Jetzt gibt es aber bei einer Aufzählung von mehreren Punkten (ähnlich wie bei Parteien) wieder die Problematik, dass es Leute gibt, die einige davon voll befürworten und andere dafür total ablehnen. Wo gehören diese Personen dann hin? rechts oder links? Wiederum in meinem Bekanntenkreis gibt es so einige, die früher Die Linke gewählt haben und jetzt auf AfD umgeschwenkt sind
 - Wenn man sich also als links „outet“, versperrt man sich u. U. die Möglichkeit, mit Nicht-Linken zu diskutieren. Man landet sofort in einer z. T. als unseriös gebrandmarkten Schublade, wird u. U. nicht ernst genommen und kann seine Argumente nicht unterbringen und sei man auch noch so gut informiert
 - Andererseits landet man natürlich trotzdem in dieser Schublade, nachdem die erste Diskussion vorbei ist ...
 - Ein weiterer Gedanke: ich muss Gerhard Schröder fast recht geben, wenn er sagt: eine gute Wirtschaftspolitik ist weder rechts noch links. Wenn man das langfristige Ziel verfolgt, soziale Spannungen mit Potenzial zu Revolutionen sowohl in Deutschland als auch weltweit zu verhindern, dann ist eine Politik, die die Ungleichheit (und damit gleichbedeutend Machtverhältnisse) fördert, schlicht falsch. Eine Wirtschaftspolitik, die das zu verhindern versucht, ist meiner Ansicht nach daher eher zufällig links, weil davon ein erheblicher Teil der Beschäftigten profitiert

Quintessenz:

- vor Diskussionen mit Personen, die man neu kennenlernt, müsste man sich eigentlich immer erstmal darüber verständigen, was beide Parteien unter rechts und links verstehen. Ansonsten droht die berühmte rechts-links-Diskussion und das eigentlich anvisierte Thema rückt in den Hintergrund. Dafür ist ihr Artikel eine äußerst wertvolle Orientierungshilfe!
- bei Bewegungen, die versuchen, bisher unpolitische Menschen in Aktion zu versetzen, kann es meiner Meinung nach durchaus sinnvoll

sein, sich nicht offiziell zu positionieren. Wenn man die Inhalte mit Ihrer Orientierungshilfe vergleicht, kann man trotzdem herausfinden, wo die Bewegung angesiedelt ist

Viele Grüße
Heiko Weidenmüller

36. Leserbrief

Guten Tag Herr Müller,

kann ich dahinter ein Fragezeichen setzen oder soll dort ein Ausrufezeichen stehen?

Aber ich erkenne die Intention Ihres Artikels. Ehrlicherweise muß ich sagen das ich mich nach meinem Intermezzo im Ortsverband Kreuzberg wieder von der Partei Die Linke getrennt habe (Ich kann kungeln nicht ab, das ist was für Kölner). Da war nicht mehr so viel links, wobei die Menschen dort schon sehr schön sind. Und die Folgezeit gab mir dann ja auch Recht. Bin ich also auch weder links noch rechts? Well, im Umkreis meiner Wohnung von ungefähr einem Kilometer befanden sich die Redakteursstuben des Sozialisten und den Publikationen des Willi Münzenberg. Der Vorwärts schrieb nicht weit entfernt. Den Himmeln sei Dank das der Stürmer weiter weg war. Alte Jakob Ecke Feilner war die Kneipe der Burschen mit Reden, die dann zum kommunistischen Manifest des beauftragten Karl Marx wurden.

Allerdings habe ich den Axel Springer Konzern direkt vor der Nase. Dumont ist sogar im gleichen Block. Man könnte sagen die rücken mir auf die Pelle. Anbei mein erstes Wehrblatt corona01.pdf. Vor allem geschrieben um mir selbst klarzumachen, wo ich stehe. Denn die Initiative des Herrn Schiffmann ist, so er denn bereit ist das zum Leben zu bringen, gut zu heissen. Gerade durch die Nachdenkseiten sind doch sehr viele Menschen wach geworden. Das Bouquet der seit 2003 entstandenen Netzpublikationen, nicht zuletzt gefördert durch das rigide Kostenmanagement der 'großen' Verlage, die dem Markt dann so viele ausgebildete Journalisten und Redakteure zur Verfügung stellte, wie es mal euphemistisch hieß, ist mittlerweile doch bunt und mannigfaltig und in seinem Großteil eher dem linken Spektrum zu zumessen. Immer für den Menschen. Dass die Nachdenkseiten klar Kurs halten ist da äusserst hilfreich.

Bin ich also links, weil ich die Nachdenkseiten lese? Ich will mehr Demokratie. Und diese ganze Scharade über deren Inszenierung sich noch William Shakespeare im Grabe dreht, hat vielen die Augen geöffnet. Ich möchte hier nicht näher auf die autoritätsgestörten Mitmenschen eingehen, die gerade jetzt glauben am Drücker zu sein. Das ist nicht liebevoll; wie es noch keine andere vorher gefordert hat, ist dies ein Merkmal von

Widerstand2020. Sehr sympathisch, wenn auch ein wenig illusionär, hehe.

Punkt drei Ihrer Ausführungen hat mir's besonders angetan:

Daseinsvorsorge und Anderes privat oder öffentlich betreiben?

Man kann einerseits die Meinung vertreten, die Produktion eines Gutes oder die Bereitstellung einer Dienstleistung privat zu organisieren, sei allen anderen Formen überlegen. Und man kann andererseits die Vorstellung haben, dass Güter des ökonomischen Grundbedarfs sinnvollerweise öffentlich organisiert und produziert werden sollen. Und es gibt sogar die Meinung, dass es gut wäre, Dienstleistungen, die heute von Monopolen oder Oligopolen bereitgestellt werden, in staatliche Regie zu übernehmen. Es wäre links gewesen – so diese Position – die Telekom, die Post, alle Wasserversorger und die Energieversorgung in öffentlicher Regie zu behalten. Es war selbstverständlich links, 2007 die Entscheidung zu treffen, die Deutsche Bahn nicht zu privatisieren. Es wäre richtig, sie, stärker als es heute geschieht, auch wirklich in öffentlicher Verantwortung zu führen, also nicht zuzulassen, dass Aufsichtsrat und Vorstand im Wesentlichen von privaten Interessen bestimmt sind.

Da kann ich Ihnen nur voll zustimmen. Und mit der Erfahrung, wie der Berliner Senat mit schon gerichtlich verbotenen 'Mitbewerbern' im Personentransportmarkt pfleglich umgeht und jede Konsequenz bisher scheute, war für mich schon vor dem Beginn der 'Pandemie' ein Zustand erreicht, der von Vermutungen über mafiöse Strukturen nicht frei ist. Aber wer sind schon italienische Staatsanwälte? He, immerhin selbstständiger als deutsche, grin.

Links ist in meiner Welt für das Leben, umfänglicher als ich es leben konnte und je erleben werde, da das Verständnis das Rilke uns in Worte schrieb noch sehr schwach ist. Bitte genießen Sie den Vortrag von Herrn Stavenhagen: <https://www.deutschelyrik.de/alles-ist-eins.html>

Mit sehr herzlichen Grüßen
Joachim Schäfer

37. Leserbrief

Liebe NDS,

Sie ertrinken vermutlich in E-Mails. Ich fasse mich kurz:

1. Vielen Dank für die exzellente Arbeit während Corona! Andere alternative Medienquellen, die ich nutze, haben weitgehend versagt. Sie sind ein Leuchtturm in dieser Zeit, gerade weil Sie die Ambivalenz (der Wissenschaft,

der Politik, der Gegenseite) von Anfang erwähnt und berücksichtigt haben. Diesen Erfolg kann Ihnen nie wieder jemand nehmen.

2. Zu "Weder links noch rechts!" -- also nirgendwo.

Ich teile die Einschätzung von Albrecht Müller im Politischen. Es gibt aber mehrere Probleme, die Ihnen garantiert bewusst sind (einen Teil davon kenne ich überhaupt erst durch die NDS).

Politische Begriffe ändern sich. Das kann man gut bei "liberal", "sozial", "progressiv", "konservativ", "demokratisch" sehen. Und auch bei "links". Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks hat sich die Linke von Begriffen wie "Klasse", "Systemveränderung" usw. distanziert. Das wurde erst durch soziale Themen (klassische Ziele der Vorwende-SPD) und später durch identitätspolitische Fragen ersetzt.

Mittlerweile ist es soweit, dass ich auf die Frage, ob ich links wäre, einen kurzen Vortrag halten muss, weil "links" in weit verschiedenen Bedeutungen benutzt wird.

Die Partei "Die Linke" behauptet schon durch ihren Namen den Anspruch auf linke Politik. Aus meiner Sicht hat die Führung (nicht alle Funktionäre und schon gar nicht die Mitglieder) diesen Anspruch verwirkt. Zwischen "Realisten", dem BAK Shalom, Klaus Lederer und einem Senat in Berlin, der Wohnungen, Stadtwerke und jetzt die S-Bahn privatisiert hat, erkenne ich keine linke Politik, sobald Leute von Die Linke an der Macht sind.

Der Traum von einer Politik "für alle", jenseits von Ideologien, also "weder links noch rechts" ist uralte und eigentlich immer Augenwischerei. Das wird auch beim neuesten Aufguss so sein. Ich kann aber leider Schiffmann und Co. nicht mal einen Vorwurf machen: bei dem jämmerlichen Bild, dass SPD, die Linke und Grüne (die sich ja als "links-liberal" und "progressiv" sehen), müssten sie "links" sofort umdeuten und qualifizieren. Wenn man sich die Veröffentlichungen von Widerstand2020 durchliest (was gerade Leute tun sollten, die gegen diese Bewegung sind), dann findet man dort etliche Standpunkte, die im klassischen Sinn links sind (inklusive Umverteilung und Systemwechsel).

Nach einer frustrierenden Erfahrung bei Aufstehen erwarte ich nichts von dieser Bewegung. Aber es tut weh zuzusehen, wie der gesamte Medienmainstream und Politikbetrieb diese Leute in die Arme der Rechten treibt. Ich kann mir vorstellen, dass die AfD einen großen Teil des Protestes einsammelt. Die Gelbwesten haben exemplarisch gezeigt, wie man einer Umarmung oder Unterwanderung durch Obskuranten und Rechte entkommen kann. Das müsste unser Maßstab sein! Stattdessen werden hinterher alle ganz betroffen sein.

Mit trostlosen Grüßen,
David

38. Leserbrief

Hallo,

Ich habe noch nie einen Leserbrief geschrieben - aber zu diesem Artikel habe ich das Bedürfnis mich kurz zu äußern. Ich lese die NDS sehr gern und finde gerade die Darstellung verschiedener Seiten zu einem Thema sehr interessant und sie hilft mir auch entgegen der Mainstream-Medien zu versuchen mir eine eigene Meinung zu bilden.

Ich verstehe Ihren Artikel so, dass man nur rechts oder links sein kann, weil man entweder so... oder aber so... denkt. Nehme ich jeden einzelnen Punkt für sich, so gebe ich Ihnen durchaus recht! Aber was, wenn man bei manchen Punkten eher "rechts" denkt und bei anderen eher "links". Bin ich dann ein "nirgendwo" und habe in der Politik deswegen nichts zu suchen? Muss ich mich für eine Seite entscheiden, um nicht als orientierungslos zu gelten? Kategorien sind häufig eine Gute Sache, um Dinge zu ordnen z. B. Aber was, wenn ich mich als Mensch nunmal nicht kategorisieren möchte, wenn ich selbstbestimmt zu verschiedenen Punkten meine eigene Weltsicht entwickeln möchte - ohne zu sagen, "oh, das ist jetzt aber rechts und ich bin doch eigentlich links..." Darf ich das dann nicht denken?

Nur ein paar meiner "nirgendwo" Gedanken...

LG Alexandra Kück

39. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller, liebes Nachdenkseiten-Team,

Erst einmal möchte ich mich für Ihr Engagement und ihre Ausdauer bei der sehr wertvollen Medienarbeit bedanken. Wenn es die Nachdenkseiten nicht gäbe, müssten sie dringend erfunden werden.

Doch nun zu ihrem Artikel "Weder links noch rechts" - also nirgendwo. Ihre Argumentation ist dahingehend vollkommen korrekt, wenn man die Parteienkonstellationen in den 1970er Jahren zugrundelegt. Da mein Herz auch immer links schlug, habe ich damals natürlich die SPD gewählt. Allerdings ist die Situation heute in meinen Augen eine ganz andere. Ich

verfolge die Politik schon seit Jahren sehr genau und muss erkennen, dass die heutigen Parteien des linken Spektrums ein Etikettenschwindel sind. Es steht zwar links oder sozial drauf aber der Inhalt ist ein anderer. Wenn jetzt aber eine neue Partei sagt sie sei links, so links wie die etablierten Linksparteien, dann braucht so etwas kein Mensch. Dann macht es natürlich Sinn sich von eben diesen Altparteien abzugrenzen.

Wäre die SPD so links wie in Ihren besten Jahren (Willy wählen) bräuchte man auch keine neue Partei.

Alles Gute für Sie und Ihre Mitstreiter.

Freundliche Grüße
Peter Schlebusch

40. Leserbrief

Sehr geehrte Redaktion,

der o. g. Artikel zeichnet eine Klarheit und Differenziertheit aus, dass ich mich als ehemaliges, jahrzehntelanges SPD Mitglied veranlasst fühle, meine Begeisterung zum Ausdruck zu bringen!

Die Hetze, den Hass, den ich in den verschiedensten Foren lese, die entsetzen mich und machen mich sprachlos! Selbstverständlich müssen Probleme - gesellschaftlich/politisch artikuliert werden dürfen! Wenn jedoch Sprache die Menschlichkeit und Würde verletzt, dann gerät unser friedliches Miteinander in Gefahr; ich befürchte, dass wir uns auf diesem Weg befinden!

Umso hoffnungsvoller bin ich, wenn ich ihre Leserbriefe lese! Sie zeigen mir, dass eine kritische Auseinandersetzung ohne Diskreditierung möglich ist, einen Diskurs erleichtert und bereichert!

Ich sage: „Herzlichen Dank!“

Mit freundlichen Grüßen
M.R.

41. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

Ich möchte zwei Anmerkungen zu Ihrer Ausführung "Weder links noch rechts"

machen. Wie so oft haben Sie eine treffende, kompakte und einfach verständliche Zusammenfassung geliefert - wenn auch mit spürbarem Groll zwischen den Zeilen.

Erstens: Ich glaube die Abneigung vieler Menschen den Kategorien "linker" und "rechter" Argumente gegenüber ist eine Art (unbewusster) Selbstschutz. Denn viele Verfechter sozialer Ziele, Frieden und sinnvoller Wirtschaftspolitik sind bei weitem nicht auf Ihrem Niveau, Herr Müller. Oder sie denken einfach in anderen Begriffen.

Diese Leute, zu denen ich möglicherweise auch gehöre, haben vielleicht nicht die Lebenserfahrung, den Wortschatz oder die Standfestigkeit sich den Totschlagargumenten der Gegenseite zu erwehren. Sie denken nicht links oder rechts... sie fühlen, was gut und richtig ist und handeln entsprechend. Doch zur Rede gestellt, sind viele Bürger kaum in der Lage ihre Überzeugungen eloquent zu Verteidigen. Das ist zumindest meine Erfahrung.

In den Augen beider politischen Ordnungen werden diese Menschen meiner Meinung nach nicht richtig geschätzt bzw. ignoriert oder sogar bekämpft. Herr Schiffmann und seine Mitstreiter wollen sicher auch diese große Gruppe für sich gewinnen.

Zweitens: ich stehe dieser Kategorisierung allgemein kritisch gegenüber, da sie oft nicht (mehr) funktioniert. Es gibt sehr viele Schnittmengen, die beide Seiten nicht wahrhaben wollen. Und Anhänger beider Extreme verhalten sich wie beleidigte Kindergartenkinder, wenn ihnen nichts besseres mehr einfällt. Dann "beschimpfen" sie sich mit Links und Rechts. Oder neuerdings auch wieder als Querfrontler...

Die Worte und Kategorien haben längst ihren historischen Kontext verloren und nur noch EINEN Zweck, nämlich als Spaltkeil. Vergessen sollte man die Ursprünge trotzdem nicht, und das ist sicher auch eine Ihrer Intentionen.

Vielleicht braucht es gar keine rhetorische Kategorie, in die "menschlich", "sozial", "nachhaltig", "friedlich", "gerecht", "fortschrittlich", "weltoffen" gepresst werden. Ich weiß es nicht.

Ich informiere mich über alternative Medien beiderseits des Spektrums, um nicht in irgendeiner Blase zu hocken. Daher kann ich behaupten das meine tiefsten Überzeugungen in diesem (Ihrem) Sinne sehr Links sind und immer waren, ohne dass ich sie in dieser gedanklichen Schubladen finden würde.

Meine Gedanken zu Ihrer Meinung. Vielen Dank für ihre unermüdliche Arbeit - und bitte weiter so!

Mit freundlichen Grüßen,
Robert Silz

42. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

ich sehe es eher so: Nicht nirgendwo, sondern überall.

Wie bei der Gesundheit des Menschen, es muss ganzheitlich gesehen werden. Auch in der Politik. Es ist richtig, es muss ein Ende haben, Parteien, Menschen usw. links oder rechts einzuordnen. Wer danach leben möchte, o k. Aber so ist das Leben nicht. Es ist wie beim Autofahren. Wenn ich immer nur links fahre, komme ich nirgends an; wenn ich nur rechts fahre, genauso wenig. Es ist doch so, ich will mein Ziel erreichen und dafür fahre ich mal mehr und mal weniger nach rechts und mal nach links. Das heißt ich muss mich ständig anpassen. Selten ist der Weg gradlinig oder eben nur links.

So ist es auch mit Parteien. Wenn ich nur die eine Seite betrachte und mich links einordne, komm ich nicht wirklich an und bewege mich im Kreis. Ich muss Entscheidungen treffen, die manchmal nach Ihren Worten eher links liegen und auch Entscheidungen, die mehr rechts liegen aber ich muss immer wieder in die Mitte zurückfinden. Und daran krankt das ganze Parteiensystem und das Denken Vieler ist eingeschränkt. Das Leben ist nicht einseitig. Es muss immer für alle betrachtet entschieden werden. Wie in einer Familie. Da wird heute mal gemeinsam am Strand relaxt, was alle gleichermaßen lieben, morgen wird gewandert, was die Eltern mehr mögen und übermorgen geht's ins Schwimmbad mit den vielen Rutschen, was die Kinder so lieben. Aber am Ende finden sich alle wieder zu Hause ein.

Es ist in der Politik nur möglich themenbezogen zu entscheiden und das liegt dann vielleicht mal eher links oder rechts aber wird immer neu entschieden. Aber dieses ganze links-rechts ist ohnehin obsolet, es passt nicht mehr in diese Zeiten und führt zu nichts. Politik muss passend sein, nicht links nicht rechts. Und mit gesundem Menschenverstand von Fachleuten, die sich über Fachkreise austauschen, entschieden werden, aufrecht und wahrhaftig. Beim jetzigen Parteiensystem mit der links-rechts Gedankenduselei krankt alles, es muss revolutioniert werden. Es hat sich nicht bewährt.

Herzlichen Gruß
Meike Ohl

43. Leserbrief

Werter Herr Müller,

so sehr ich Ihre Beiträge im Allgemeinen schätze, so sehr bin ich über den Beitrag - "Weder links noch rechts!" – also nirgendwo - verwundert. Nicht nur impliziert schon die Überschrift Ihre (möglicherweise) willentlich zu treffende Kernaussage der politischen Gehaltlosigkeit der neuen Partei, auch wird im Nachsatz munter nachgetreten und zuletzt Ahnungslosigkeit attestiert. Das Ganze wird dann garniert aus Ihrem reichen Erfahrungsschatz, dass rechts oder links ja sein müsse, weil Politik in der Vergangenheit immer so war oder nach Ihrem Dafürhalten halt eben so sein muss.

Allerdings vermute ich mal vorsichtig, dass Sie sich wenig mit jüngerer Klientel auseinandersetzen, die diesem "Schubladendenken" von rechts, links oder mitte mal so gar nichts abgewinnen können. Hierbei schließe ich mich, trotz hohen Alters, durchaus ein und bekunde frei, dass ich weder rechts, noch links, noch sonstwo einzusortieren bin. Oder anders: Vielleicht bin ich auch links. Und rechts. Und auch in der Mitte? Lt. Ihrer Ausführungen bin ich nun also entscheidungsunfreundlich und orientierungslos.

Bezogen auf Ihre Beispiele schließe ich aktive Beschäftigungspolitik und einen (möglichst weitestgehend) unregulierten Markt nicht aus, ebenso wenig sehe ich den direkten Zusammenhang von Krieg und Rechts, wo doch alle etablierten Parteien zu diversen Konflikten schon ihre Zustimmung gegeben haben, unabhängig ihrer Sitzordnung im Bundestag. Müssen die dann ihr Etikett ändern, wenn die das tun? Oder sich umsetzen? Sind es dann z.B. noch immer "die Grünen", nur eben ein bisschen rechts? Wird aus einem "Linken" automatisch ein Rechter, wenn sie oder er kein(e) Freund(in) von ungebremster Zuwanderung ist? Ist die Rechte womöglich auf einmal gesellschaftsfähig, weil sie auch ein Herz für die Umwelt hat?

Schon an diesen kleinen Beispielen wird klar, wie wenig ihr Satz "Es ist eigentlich sonnenklar, was links ist und was rechts ist" zutreffend ist. Für mich ist er leider vor allem eines: von vorgestern.

Gerade diese einfach zu denkenden Schubladen machen es wenig vertrauenswürdigen Individuen leicht, ganze Gruppen pauschal zu entwerten ohne auf Inhalte eingehen zu müssen. Gerade bei den Rechten kann man das sehr schön sehen, wie sehr man durch negative Konnotation generell, bei allen möglichen Inhalten, eine negative Grundhaltung erzeugen kann, sogar, wenn hier einmal etwas Zielführendes dabei sein sollte. Denn es kann ja nichts sein, wenn es "aus einer bestimmten Richtung" kommt. Das gilt übrigens vice versa auch für die andere Richtung, ist offenbar immer nur eine Frage des zu vertretenden Standpunkts.

Auch die Tendenz der sog. "Mitte" eine eigentlich "rechts" verortete Politik

ganz oder in Teilen zu Vereinnahmungen blieb den wenigsten verborgen. Hier zeigt sich, wie wenig diese großen Schubladen taugen, außer eben zum Einsammeln von "Orientierungslosen" unter dem Deckmäntelchen einer "politischen Richtung", die man hier (siehe vorheriger Absatz) vorab entsprechend nach Gutdünken (wahlweise rot oder vielleicht auch braun) kolorieren und damit ab- oder aufwerten kann.

Zusammenfassend kann ich somit dem Herrn Schiffmann zur Aussage "weder rechts noch links" durchaus eine generelle Zustimmung erteilen. Für mich ist Politik vornehmlich an Vernunft zu orientieren und dieser "Richtung" kommt er (zumindest im Moment) für mein Dafürhalten auch nach. Oder ganz anders ausgedrückt: Aut viam inveniam aut faciam.

freundliche Grüße
Mario Höfels

44. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

So wie ich die Partei „Widerstand2020“ verstehe geht es darum, dass die Mitglieder aus allen politischen Richtungen kommen dürfen und sich innerhalb der Partei ein demokratischer Prozess entstehen soll (Wahlen, offener Debattenraum).

Auch finde ich es weniger wichtig, ob sich eine Partei oder Person als Links bezeichnet, wichtiger erscheint mir, ob sie (auch unter den von Ihnen beschriebenen Punkten) Links ist (z.B. bezeichnet sich Ken Jebsen auch nicht als Links, ist aber meiner Meinung nach Antiautoritär d.h. Links). Die bisherigen Punkte im Parteiprogramm von Widerstand2020 deuten meines Erachtens daraufhin oder lassen dies zumindest zu, während Parteien (SPD, Bündnis 90/Die Grünen) sich zwar als Links bezeichnen, uns aber regelmäßig das Gegenteil beweisen.

Mit freundlichen Grüßen
M.V